Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 52. **Sonntag den 2. März 1902.** **XX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die schutzzöllnerische Majorität der Zolltarifkommission beabsichtigt, der „Neuen Pol. Korr." zufolge, nach Durchberathung der landwirthschaftlichen Zölle das Kompromiß Herold zunächst vor das Plenum zu bringen, um der Regierung zu beweisen, daß eine starke Majorität hinter dem Kompromiß steht. — Die „Konservative Korrespondenz" beurtheilt die Situation nach der Abstimmung vom Mittwoch in der Zollkommission sehr ruhig. Sie meint: „Wenn die Linke sich jetzt bemüht, der Regierung nahezulegen, daß sie die Zolltarifvorlage zurückziehe und auf gegebener Grundlage Handelsvertragsverhandlungen einleite, so dürfte sie mit dieser Spekulation kein Glück haben. Der Umstand, daß die Kommissionsmehrheit die Berathungen der Vorlage mit sichtlicher Beschleunigung fortsetzt, ist ein Zeichen dafür, daß sie die Hoffnung auf eine Verständigung in einem späteren Stadium der Berathungen keinesfalls aufgiebt."

Die internationale Zuckerkonferenz in Brüssel hat ihre Berathungen über die Aufhebung der Prämien wieder aufgenommen.

Wie verlautet, werden aus Berlin, München, Dresden und Brüssel Spezialmissionen in Rom aus Anlaß des Papstjubiläums eintreffen. Die Regierungen von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Portugal und wahrscheinlich auch Spanien werden ihre diplomatischen Vertretungen in Rom zu gleichem Zweck mit besonderen Beglaubigungsschreiben versehen. Der russische Ministerresident wird ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus überreichen. England hat seine Entscheidung noch nicht getroffen. Doch dürfte es wahrscheinlich eine Spezialgesandtschaft nicht entsenden.

Die Stiftung einer Medaille für die Kämpfe bei Belfort hat die französische Deputirtenkammer beschlossen. Bei der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums regte am Dienstag Berry die Schaffung einer Medaille für die Kämpfer von 1870 und 1871 an und beantragte, um dieser Anregung weiteren Ausdruck zu geben, eine Erhöhung des Budgets von 1000 Frks. Kriegsminister General André widersprach dem Antrage, der mit 370 gegen 111 Stimmen abgelehnt ward. Fachard wünschte die Schaffung einer Medaille für die Ueberlebenden der Belagerung von Belfort und beantragte deshalb eine Erhöhung des Budgets um 500 Frks. General André stimmte dem Antrage zu, welcher angenommen wurde.

Die rumänische Regierung legte der Kammer ein neues Pensionsgesetz vor, wodurch der Staatsschatz beträchtlich entlastet wird.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat die Zolltarifvorlage für die Philippinen mit 46 gegen 26 Stimmen angenommen.

Die deutsche Gesandtschaft ist, vom Hofe des Sultans zurückkehrend, in Tanger wieder eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1902.

— Bei Ihren Majestäten fand gestern Abend nach dem Diner eine musikalische Abendunterhaltung statt, bei welcher mitwirkten die Damen Frau Goetze, Fräulein Norris, Fräulein Staegemann, die Herren Schmidt, Antonietti, van Eweyk, Dr. Muck. Heute Morgen machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und verweilte sodann längere Zeit beim Reichskanzler Grafen v. Bülow. Heute Abend gedenkt der Kaiser das Diner beim Generaloberst von Hahnke einzunehmen.

— Der Kaiserbesuch in Düsseldorf anläßlich der dort stattfindenden Ausstellung wird nach den bisher getroffenen Dispositionen in den Tagen vom 8. bis 12. Juni d. Js. stattfinden. Von Düsseldorf wird Se. Majestät der Kaiser zunächst nach Krefeld und dann nach Mörs weiterreisen, um an der Feier der 20jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mörs zu Preußen theilzunehmen. Im Anschluß hieran beabsichtigt der Monarch dem 75jährigen Stiftungsfeste der Bonner Borussen und gleichzeitig der 50jährigen Regimentsfeier der in Bonn garnisonirenden Königshusaren beizuwohnen.

— Ein hiesiger Berichterstatter meldet, daß Prinz Albrecht als Vertreter des Kaisers sich nach Madrid begeben werde, um den Feierlichkeiten aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Königs Alfons am 17. Mai beizuwohnen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, konnte während einiger Tage an den Sitzungen nicht theilnehmen, weil heute seine Schwester, Frau von Mitzlaff, bestattet wurde.

— Dem Direktor des statistischen Amts, Blenck, ist jetzt der Charakter als Präsident verliehen worden.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat zugestimmt.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage über den Ankauf von Kohlenfeldern im westfälischen Kohlengebiet unverändert angenommen. Es wurden Zweifel geäußert, ob die Regierung imstande sein werde, die Kohlenpreise gegenüber dem Syndikat zu reguliren. Seitens der Regierung wurde erwidert, daß sie für die nächste Zeit jedenfalls nicht daran denke, dem Kohlensyndikat beizutreten. — In der Donnerstagsitzung theilt bei der Berathung des Kultusetats Ministerialdirektor Kügler mit, daß neue evangelische Lehrerseminare in Aussicht genommen in Memel, Lyck, Anklam, Wetzlar, katholische in Danzig oder einem Vorort von Danzig, Bromberg und Leobschütz, sowie ein Lehrerinnenseminar in Breslau. Aus einer Erklärung der Staatsregierung schien hervorzugehen, daß eine gesetzliche Regelung des Schulentlassungsalters für die ganze Monarchie in Aussicht genommen ist, daß dabei jedoch provinzielle Eigenthümlichkeiten ihre Berücksichtigung finden würden. Die im Etat vorgesehenen neuen Präparandenanstalten sollen eingerichtet werden in Lyck, Anklam, Leobschütz, Danzig oder einem Vorort von Danzig, Neustadt (Westpreußen), Bromberg, Rawitsch. Die Verhandlungen darüber, wohin die Präparandenanstalt für die Rheinprovinz gelegt werden soll, schweben noch.

— In der Reichstagskommission für den Gesetzentwurf zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens hat Dr. Arendt (freikons.) folgende Resolution beantragt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung des Krankenpflegewesens derart herbeizuführen, daß unter Aufstellung von Normativbestimmungen denjenigen männlichen und weiblichen Krankenpflegern, welche diesen Bestimmungen genügt haben, der strafrechtlich geschützte Titel als praktischer Krankenpfleger zuertheilt wird. § 1 des Entwurfs, der die Benutzung des rothen Kreuzes von einer Erlaubniß durch die Bundeszentralbehörden abhängig macht, und § 2, der den gesetzwidrigen Gebrauch des rothen Kreuzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bedroht, wurden angenommen.

— Der Landtag für das Fürstenthum Ratzeburg, der für Montag nach Schönburg berufen war, erwies sich zum 33. Male als beschlußunfähig, weil wie in früheren Jahren die bäuerlichen und bürgerlichen Abgeordneten nicht erschienen waren.

— Eine Kranzspende für den verstorbenen Geheimen Justizrath Worzewski ließ die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses durch die beiden Thorner Abgeordneten Kittler und Dommes überreichen.

— Rudolf Virchow kann jetzt täglich von 10 bis 3 Uhr außer dem Bett sich aufhalten.

— Eine Gruppe von Erfurter Fianziers beschloß, wie aus Leipzig gemeldet wird, die Gründung einer Bank von Thüringen. Als Aktienkapital sind 10 Millionen Mark vorgesehen. Die neue Bank soll in Leipzig und Gotha Zweigstellen errichten.

— Der Frauenhilfsbund für die Burenfrauen und Kinder in Berlin hat bis jetzt durch seine Sammlungen eine Summe von 8000 Mk. zusammengebracht.

Bremen, 24. Februar. Die neue 3proz. Bremische Staatsanlage im Betrage von

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

„Und dieser Vater, Fräulein Mahler?"

Friede beißt die Zähne zusammen und wirft einen thränenfunkelnden Blick auf den Frager.

„Weshalb wollen Sie das wissen, weshalb jetzt auf einmal?"

„Ich möchte nur das eine von Ihnen erfahren, ob Adeltraut von Weidlingen Ihnen nicht gesagt hat, daß sie Schwanthal verkaufen muß, wenn Sie die ganze Summe Ihres Erbtheils auf einmal beanspruchen?"

„Ja, sie hat mich um Aufschub," preßte Friede hervor, „ich aber hatte keine Zeit, mich zu gedulden, ich mußte das Geld haben."

„Und Sie hatten kein Herz für die kaum gefundenen Geschwister? Sie fühlten kein Mitleid mit dem Schmerz einer Ihres Geschlechtes um das verlorene Erbe der Väter?"

„Nein."

Auf Friedes Wangen brennen glühende Flecke. Da steht er vor ihr, er — er, um dessentwillen sie Adeltrauts Bitte abgeschlagen und sich mit ihr entzweit hat, er — bei dem sie sein wollte und mußte, und inquirirt sie wie eine Verbrecherin! Sie hätte noch schwereres vollbringen können um seinetwillen, und er — er —

„Nein," wiederholt sie heiser, denn verhaltene Thränen ersticken sie fast, „und weshalb hätte ich das auch sollen? Ich wollte nicht länger arm und mißachtet sein. Als ich barfuß über das Moor lief, hat das stolze Schloßfräulein nie nach mir gefragt, nun hatte ich keine Zeit dazu, es zu thun."

„Und beachten Sie nicht, welch ein furchtbares Unrecht Sie damit begingen, wie Ihr Vorgehen allen sanften Tugenden des Weibes Hohn sprach?"

Friede zuckt stumm die Schultern und wendet sich ab. Am liebsten stürzte sie ihm zu Füßen und gestände ihm alles, alles; aber ihr Stolz hält sie zurück. Wenn er sie nun doch nicht liebt, wenn er nur mit ihr gespielt hat und sie zurückstieße? Wenigstens soll es heute klar wrden zwischen ihnen, ganz klar. Entweder sein eigen sein oder ihn aufgeben!

„Herr Doktor Wolffhardt" — ihre schönen flammenden Augen sehen ihm zornig ins Antlitz — „weshalb fragen Sie mich dies alles? Irgend einen Grund dazu müssen Sie haben, das fühle ich. Sie haben sich nie darum gekümmert, woher ich die zu meinem Unterricht nöthigen Mittel genommen, weshalb also auf einmal Ihre Theilnahme dafür?"

„Sie haben vielleicht ein Recht zu dieser Frage, Fräulein Mahler, denn es hat sich in letzter Zeit, seit dem Tode der armen Beatrice, zwischen uns ein Verhältniß gebildet, das Sie etwas anderes von mir erwarten lassen mußte. Es liegt mir fern, zu leugnen, was Ihnen längst nicht mehr unbekannt sein kann, nämlich, daß ich Sie liebe und zu meinem Weibe machen wollte. Deshalb aber muß ich Ihnen auch gestehen, daß die gestrige Mittheilung Ihres Verhaltens mir namentlich weh gethan hat und mich an Ihnen und Ihren Herzenseigenschaften irre werden ließ. Ich gehöre nicht zu den modernen Männern, ich schätze noch immer die alten Tugenden des Weibes, und die sind: Mitleid, Erbarmen, Nächstenliebe."

„Und Sie meinen, von all diesen Tugenden besitze ich keine einzige, Herr Doktor Wolffhardt?"

„Allerdings!" Dem Manne steigt die Röthe des Zornes ins Antlitz über das trotzige Wesen des Mädchens, welches doch nur verhaltene Angst ist. „Und muß ich das nicht? Ich bin Fräulein von Weidlingen in aufrichtiger Freundschaft ergeben und trauere tief über den Kummer, den gerade Sie ihr bereitet haben."

„Sie können sich jedes weitere Wort sparen!" Auch Friedes Stimme klingt sehr erregt. „Sie suchen eben einen Grund, mich von dem Glauben zu heilen, daß Sie mich lieben könnten, und haben ihn endlich gefunden."

„Friede! Soll das bedeuten, daß Sie glauben, ich habe ein Spiel mit Ihnen treiben wollen? Ich — ich —"

„Ja," sagt das Mädchen laut und herbe. „Zum Ernstmachen bin ich eben dem gelehrten Herrn zu schlecht, das ist's!"

„Wenn Sie kein Weib wären, würde ich Ihnen anders antworten," stößt Wolffhardt heiser hervor, „so aber — so —"

„So gehen Sie eben, nicht wahr, und kommen niemals wieder?"

Doktor Wolffhardt rafft seinen Hut auf und stürzt davon, Schmerz und Verzweiflung im Herzen. Ja, zwischen ihm und dem Mädchen ist alles aus und vorbei. Zwischen ihnen giebt es kein Band mehr, kein Weg führt zurück in das verlorene Paradies!

Friede eilt in ihr Stübchen und verriegelt die Thür. Sie fällt auf ihr Lager, und die Kissen ersticken das wilde Stöhnen, welches sich ihrer Brust entringt.

Er hat sie verlassen! Er ist gegangen, um niemals, niemals wiederzukommen! Kann Liebe so schnell vergehen? Kann eine echte, große Leidenschaft wirklich welken und absterben, wie Kraut und Blumen? Er wollte sein Leben für sie lassen und nun — nun — — — —

Als Wolffhardt zwei Tage später mit seinem Onkel und Floris beim Diner sitzt, stürzt Rafaelli mit allen Zeichen der Bestürzung in seinem bleichen Gesicht herein.

„Ist Fräulein Mahler hier?"

Dann sinkt der kleine Mann erschöpft auf einen Stuhl und verbirgt des Antlitz in den Händen.

„Was giebt es, Herr Rafaelli?" fragt Herr van der Straaten theilnehmend. „Was ist mit dem Mädchen passirt?"

„Ja, was ist mit Friede?" nimmt auch Biermann erschreckt das Wort.

„Ja, was ist mit ihr passirt! Wenn ich Ihnen das zu sagen wüßte, meine Herren! Seit Ihrem letzten Besuch war sie ganz verwandelt, bleich und still und doch seltsam aufgeregt, sodaß ich nichts gutes ahnte. Doch drang ich vergebens in sie, daß sie mir gestehen sollte, was ihr das Herz beschwere. Sie schwieg beharrlich. Nur gestern Abend umklammerte sie mich plötzlich mit beiden Armen und brach in ein verzweiflungsvolles Weinen aus. Haben Sie irgend etwas mit Fräulein Mahler gehabt, Herr Biermann, sind vielleicht harte Worte zwischen Ihnen gefallen?"

„Bewahre, bewahre," der alte Freischulze schüttelt erstaunt das Haupt, „wir sind in bester Freundschaft geschieden. Aber Du, Karl, Du hattest eine Rücksprache mit Friede. Hat es irgend etwas zwischen Euch gegeben, sodaß des Mädchens leidenschaftliche Erregung begreiflich ist?"

„Unter Umständen gewiß! Doch glaube ich nicht daran. Fräulein Mahler ist eben Schauspielerin durch und durch."

(Fortsetzung folgt.)

33 Millionen Mark wurde heute an ein Konsortium unter Führung der Vereinsbank zu Hamburg zum Kurse von 90,07 Prozent begeben.

Bremen, 27. Februar. Der neue preußische Gesandte bei den Hanse-Städten Legationsrath von Tschirschky und Boegendorf ist heute früh hier eingetroffen und wird heute im Rathhause dem Bürgermeister Dr. Gröning sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Braunschweig, 27. Februar. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist zum Besuche des Prinzregenten hier eingetroffen.

Prinz Heinrich in Amerika.

Unmittelbar nach den geräuschvollen Festen in Newyork begab sich Prinz Heinrich Mittwoch Nacht von Jersey City nach Washington, wo er mehrere Tage verweilen wird, ehe er seine große Dauerfahrt nach dem Westen antritt.

Ein kleiner Zwischenfall, der Mittwoch Nacht in Newyork passirte, wird wie folgt erzählt: Als Prinz Heinrich den Sonderzug nach Washington bestieg, nahm die Polizei einen Mann fest, der sich zudringlich und widersetzlich benahm. Als der Prinz dies sah, sagte er: „Ihr amerikanischen Polizisten macht kein Federlesens, die Art, wie der Mann beigesteckt wurde, macht mir Spaß." Der Festgenommene entpuppte sich später als ein harmloser Ueberneugieriger; er wurde aber doch vom Polizeirichter zu 50 Dollars Geldbuße wegen Ungebührlichkeit verurtheilt.

Donnerstag Vormittag wohnte Prinz Heinrich in Washington der Gedächtnißfeier für Mac Kinley im Kapitol bei, worüber wir schon berichtet haben. Danach begab er sich mit Gefolge nach Mount Vernon, um Washingtons Grab und einstigen Wohnsitz zu besuchen. Als Prinz Heinrich sich der Gruft näherte, entblößte er das Haupt. Auf dem das Grab umgebenden Rasenplatz pflanzte der Prinz einen Lindenbaum. Er empfing später im Wohnhause Washingtons eine Abordnung des Frauenvereins von Mount Vernon.

Eine große Anzahl Photographen hatten sich am Grabe Washingtons aufgestellt, um Aufnahmen von dem Besuche des Prinzen Heinrich zu machen. Als der Prinz sich dem Grabe näherte, trat er plötzlich auf die Photographen zu und ersuchte sie, das Photographiren zu unterlassen. Die Rückkehr des Prinzen geschah durch das historische Alexandria, das im Jahre 1814 von den Engländern unter Gordon auf ihrem Zuge gegen Washington geplündert und zerstört worden war. Die Bewohner des kleinen Städtchens bereiteten dem Prinzen einen überaus warmen und herzlichen Empfang. Als der Prinz bemerkte, daß sein Adjutant Kapitänleutnant Schmidt von Schwind vielfach mit ihm verwechselt wurde, obwohl der Kapitänleutnant die ihm dargebrachten Hurrahrufe völlig unbeachtet ließ, rief der Prinz den Chef des Geheimdienstes heran und befahl ihm scherzend: Mr. Wilkin, bitte, sagen Sie Schmidt, er möge sehr vorsichtig sein in dem, was er jetzt thut. Er muß bedenken, daß ich die Reputation aufrecht zu erhalten habe.

Am Abend nahm der Prinz an einem privaten Diner der Familie Roosevelt theil.

Im Laufe des Donnerstags wurden im weißen Hause zwei Vertreter der deutschen Presse von Roosevelt empfangen. Der Präsident äußerte seine große Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen beider Völker, über die dem Prinzen Heinrich entgegengebrachte Begeisterung, sowie den schönen Verlauf der Festlichkeiten.

Die Mittwochnacht schlief Prinz Heinrich auf der deutschen Botschaft. Es war das erstemal seit seiner Abreise von Deutschland, daß er wieder in einem Hause schlief. — Am Donnerstag besuchte der Prinz den jungen Sohn des Präsidenten Roosevelt in seinem Krankenzimmer im weißen Hause. Der Prinz plauderte mehrere Minuten freundlich und theilnahmsvoll mit dem Knaben, der sich nach seiner Lungenentzündung jetzt auf dem Wege der Besserung befindet.

Am Freitag Vormittag 10½ Uhr traf Prinz Heinrich zum Besuche der Marineakademie der Vereinigten Staaten in Annapolis (Maryland) ein. Außer den Vertretern des Präsidenten Roosevelt, welche ständig in der Umgebung des Prinzen weilen, begleiteten ihn der Vorsitzende des Marineausschusses des Senates Hale und der des gleichen Ausschusses im Repräsentantenhause Foß, Unterstaatssekretär Pierce, die Admiral Bowles, Endicott, Kenny, O'Neill und Bradford, Kommandant Cowles, die Kapitäne Sigsbee und Lemly sowie der Befehlshaber des Marinekorps General Haywood. Seine Königliche Hoheit begab sich mit seiner Begleitung sogleich nach der Ankunft zum Gebäude der Marineakademie. — Nachmittags 3¼ Uhr traf der Prinz wieder in Washington ein.

Nach der Abreise des Prinzen Heinrich aus Newyork ist dem Publikum der Besuch der Yacht „Hohenzollern" mit Karten, die vom deutschen Generalkonsul ausgestellt sind, gestattet. Der Andrang ist ein gewaltiger, es sind bereits 5000 Karten ausgegeben, mehr als 1000 Besucher werden aber täglich nicht zugelassen. — Auch für die Besatzung der „Hohenzollern" beginnen jetzt die Festlichkeiten. Die Offiziere sowohl wie die Mannschaften sind jeden Abend von verschiedenen Vereinen eingeladen. Die gesammte Besatzung der „Hohenzollern" hat für die ganze Zeit ihres dortigen Aufenthalts freie Fahrt auf der Straßenbahn in Newyork und Brooklyn.

Von dem Preßbankett am Donnerstag giebt der telegraphische Bericht eines Berliner Blattes noch folgendes Stimmungsbild: Der Prachtsaal im Waldorf-Astoria-Hotel, durch vier Stockwerke reichend, war in einen Rosengarten verwandelt. Keine Wand war sichtbar, selbst von der Decke hingen lange Pflanzengewebe, mit Rosen durchsetzt, herab. Die ganze bezaubernde Dekoration war aber nichts gegen den Anblick in den Logen, die in drei Stockwerken, jede eine kleine Rosenlaube, die drei Wände des Saales umgeben. Hier waren Amerikas schönste und elegantesten Frauen, Damen der Gesellschaft aus Washington und der Vierhundert Newyorks, versammelt, alle in tiefausgeschnittener Balltoilette, alle mit Diamanten geschmückt. Ob der Prinz je ein solches Bild gesehen hat? Die Musik spielte deutsche und amerikanische Weisen, und als der Prinz bei der amerikanischen Nationalhymne sich erhob, hätten Sie die jubelnde Freude sehen sollen, mit der kleine, weißbehandschuhte Hände oben zusammenschlugen, und als später die deutsche Hymne erklang, da stand alles zuerst auf. Als dann der Prinz seine Rede beendet hatte und unten die Männer, die den Pulsschlag des amerikanischen Herzens beeinflussen, mit „hurrah for prince Henry" sich heiser schrieen, da plünderten sie oben die Rosenlauben und warfen Blumen dem hohen Gaste zu. Es war ein eigenartiges Diner, in den Unterhaltungsbrocken, die einen umschwirrten, hörte man immer wieder: „Sie müssen sich vertragen, diese beiden Länder." Den nun bekehrten Revolutionär von 1848 und den jungen Redakteur, der bisher gegen Deutschland Stimmung machte, sah man, mit gleich begeisterter Bereitwilligkeit den Toast auf den Kaiser applaudiren. — In einem anderen Bericht heißt es: Der wundervoll mit Immergrün, Farnen, Lilien und Rosen geschmückte Saal, in dem unter dem deutschen Adler die Sterne und Streifen der Union und die deutsche Flagge sich ausbreiteten, glich fast einer Feenrie. Das Arrangement war imponirend, und wieder war der Prinz der Märchenprinz, der aller Herzen gewann. Die Vertreter der amerikanischen wie der deutsch-amerikanischen Presse und die Damen im schönen Kranze auf den Galerieen jubelten ihm zu bei seinem Erscheinen, bei seiner Ansprache und beim Scheiden. Seine mit Humor gewürzte Rede wurde durch dröhnenden Beifall und herzlich zustimmende Heiterkeit begleitet. Wenn man von den Reden Kenntniß nimmt, die bei dieser Gelegenheit von den hervorragendsten Mitgliedern der Presse gehalten wurden, so wird man zugeben müssen, daß diese Veranstaltung weit über den Rahmen eines Tagesereignisses hinausreicht. Wir dürfen hoffen, daß die Saat, die hier gesät wurde, reiche und hocherfreuliche Früchte tragen wird. Der zur Rückreise des Prinzen Heinrich von Newyork nach der Heimat bestimmte Schnelldampfer „Deutschland" hat nunmehr unter dem Kommando des Kapitäns Albers mit 721 Passagieren seine erste diesjährige Reise von Cuxhaven über Southampton und Cherbourg nach Newyork angetreten. Wie wir bereits meldeten, beabsichtigte Prinz Heinrich am 11. März die Heimreise anzutreten. Für den Aufenthalt des Prinzen an Bord des genannten Dampfers ist die Kajüte des Kapitäns hergerichtet worden. Am 18. März wird die „Deutschland", die auf der Rückfahrt auch Plymouth anlaufen wird, wieder auf der Elbe erwartet.

Parlamentarisches.

Die **Zolltarifkommission** berieth am Freitag die Position 7 (Mais, Zollsatz 4 Mark). Abg. **Herold** (Zt.) beantragt eine Erhöhung des Zollsatzes auf 5 Mark, Abg. **Gothein** (freis. Vgg.) Herabsetzung auf 2 Mark, Abg. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.) auf 1 Mark, Abg. **Bebel** (sozdem.) beantragt Zollfreiheit. Abg. **Müller-Meiningen** begründet seinen Antrag mit der Nothwendigkeit der Berücksichtigung der Viehzucht, besonders der kleinbäuerlichen Schweinemast und Geflügelzucht. Abg. **Gamp** bestreitet dies und bemerkt, geringe Maiszölle drückten eventuell den Haferpreis. Die Kommission beschließt mit 14 gegen 13 Stimmen, den Maiszoll auf 5 Mark zu erhöhen. Bei Position 8 (andere, nicht besonders genannte Getreidearten) wird der Zollsatz der Regierungsvorlage von 1½ Mark genehmigt, nachdem der Antrag Gothein, den Zollsatz auf 1 Mark festzusetzen, abgelehnt worden war. Die Kommission nimmt sodann die Anmerkung der Vorlage zu den Positionen 1 bis 8 an, wonach für Getreide in Garben die Hälfte des Zolles zu entrichten sei, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Zollfreiheit der Garben. Die Kommission berieth weiter die Position 9, Malz, ausgenommen gebranntes und gemahlenes, aus Gerste 6,25 Mark, aus andern Getreidearten 9 Mark. Abg. **Herold** (Ztr.) beantragt statt dessen 10,50 Mark und 11 Mark, Abg. **Graf Kanitz** (kons.) 10,25 und 11 Mark. Abg. **Herold** will außerdem den Minimalsatz gleich dem 1⅛fachen Betrage des Zolles der Getreideart, woraus das Malz gewonnen wird, Plus 1 Mark festgesetzt sehen. Staatssekretär **Frhr. v. Thielmann** bezweifelt die Richtigkeit der Herold'schen Berechnungen. Abg. **Müller-Meiningen** beantragt einen Maiszoll von 4 Mark bei 2,25 Mark Gerstenzoll im Interesse der Brauereien. Abg. **Kardorff** (Reichsp.) erklärt die Minimalzölle des Malzes und Mehles für unentbehrlich, wenn die Regierung versichere, bei Handelsverträgen Malzzoll und Mehlzoll entsprechend den betreffenden Getreidezöllen anzusetzen. Nächste Sitzung Dienstag. Künftig sollen die Sitzungen stets um 9 Uhr vormittags beginnen.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Leipzig, 28. Februar. Die heute stattgehabte Gläubigerversammlung der **Leipziger Bank** beschloß, die Verwerthung des neuen Bankgebäudes dem freien Ermessen der Konkursverwaltung und des Gläubigerausschusses zu überlassen und erklärte sich damit einverstanden, daß die Deutsche Bank das Gebäude mit 2080000 Mk. erwirbt. Die Versammlung stimmte ferner zu, daß die Mitglieder des Aufsichtsraths sich verpflichten, eine Abfindung von 5 Millionen Mark zu zahlen, nachdem sie außerdem ihr Konsortialkonto bei der Leipziger Bank mit 2300000 Mk. gedeckt haben.

Ausland.

Haag, 28. Februar. Amtlich wird gemeldet, daß die Nachricht, Königin Wilhelmina habe in San Remo eine Villa gemiethet, völlig unbegründet ist.

Sofia, 26. Februar. Fürst Ferdinand vollendete heute sein 41. Lebensjahr.

Petersburg, 28. Februar. Die Kaiserin Alexandra hat 10000 Rubel für die nothleidende Bevölkerung in Schemacha mit der Bestimmung gespendet, daß vor allem warme Kleidung und Schuhwerk beschafft werden soll.

Petersburg, 27. Februar. Der internationale Kongreß für Fischfang und Fischzucht ist gestern hier eröffnet worden. Der Minister für Landwirthschaft begrüßte die Kongreßmitglieder, worauf die Vertreter Deutschlands und Frankreichs die Ansprache des Ministers kurz beantworteten.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze theilte Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus mit, Lord Kitchener, der dabei auf eigene Autorität handelte, habe bereits die Uebergabe einzelner geringerer Burenführer angenommen, unter der Maßgabe, daß sie nicht, wie sie es verwirkt hätten, in die Verbannung geschickt werden sollten. Die englische Regierung habe hiergegen keinen Widerspruch erhoben.

In der Freitagssitzung des englischen Unterhauses verlas Kriegsminister Brodrick ein Telegramm Lord Kitcheners, in welchem dieser mittheilt, eine **kombinirte Operation in der Nähe von Harrismith** habe den **Erfolg** gehabt, daß 600 Buren gefallen oder gefangen genommen worden seien; unter den letzteren befanden sich der Sohn und der Sekretär von Christian Dewet. Kitchener fügt hinzu, diese befriedigenden Resultate kämen äußerst gelegen für den Jahrestag von Majubahill. In dem Telegramm Lord Kitcheners beschreibt dieser die zwei Tage währenden englischen Operationen, welche am 27. darin gipfelten, daß die Buren gegen die Blockhauslinie Harrismith-Van Reenens-Paß getrieben wurden. Die Engländer hielten das ganze Gelände zwischen dem Wilgefluß und der Grenze von Natal besetzt. Kitchener berichtet über den Versuch der Buren, an einer Stelle durchzubrechen, wo Neuseeländer die Blockhauslinie besetzt hatten, und sagt dann, Manie Botha, der Führer der Buren sei dabei gefallen und 35 Buren später todt gefunden worden. Zwei Durchbruchsversuche kleinerer Burentrupps waren dagegen erfolgreich. Am letzten Tage wurden 450 Buren mit ihren Gewehren und Pferden gefangen genommen. Es liegen noch nicht die Berichte aller britischen Truppentheile vor, es sind aber über 600 Buren entweder gefallen oder gefangen genommen und 2000 Pferde, 28000 Rinder, 2000 Wagen, 60000 Schafe und 600 Gewehre mit 50000 Patronen erbeutet worden. Unter den Gefangenen befindet sich auch Dewets Sohn, sein Sekretär, die Kommandanten Meyer und Truther und mehrere Feldkornets.

Die Freude in London über diesen angeblichen englischen Erfolg erfährt gleich eine starke Dämpfung, denn nach den weiteren Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben die Buren bei ihrem Angriff auf den Convoi der Donop'schen Abtheilung den **Engländern** eine **bedeutende Niederlage** beigebracht. Es wird aus London vom Freitag Abend gemeldet:

Beim Burenangriff auf den Convoi der Donop'schen Abtheilung am 24. Februar wurden 16 **englische Offiziere** und 451 **Mann gefangen** genommen, wovon ein Offizier und 105 Mann wieder freigegeben wurden. Die Zahl der britischen Todten wird auf 120 geschätzt.

Provinzialnachrichten.

** **Briesen**, 28. Februar. (Verschiedenes.) Zu der am 22. März stattfindenden Sitzung des Kreistages wird hauptsächlich über die Feststellung der Grundsätze für die Vertheilung der von den Interessenten aufzubringenden Vorausleistungen zu den Grunderwerbskosten des Eisenbahnbaues Schönsee, Gollub, Strasburg und zu den Kosten der Kleinbahn Culmsee-Melno, sowie über die Aufnahme einer Anleihe von 300000 Mk. zum Ausbau der Chausseestrecken Zielen, Haltestelle Zielen, Briesen, Myschlewitz, Mittwalde, Piwnitz und Briesen, Plywaczewo Beschluß gefaßt worden. — In der hiesigen Stadtschule wurden nach der letzten Feststellung in 18 Klassen von 14 Lehrern und 2 Lehrerinnen 431 evangelische, 511 katholische und 27 jüdische Kinder unterrichtet. — Den Lehrern Widomski in Orlowo und Buschke in Froonau sind Prämien von 100 bezw. 60 Mk. für hervorragende Erfolge bei Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts von der Regierung in Marienwerder gewährt.

t **Aus der Culmer Stadtniederung**, 28. Februar. (Arzt für Gr.-Lunau. Sammlung für die Buren.) Nach Gr.-Lunau haben sich bereits zwei Aerzte gemeldet, die geneigt sind, sich dort niederzulassen. — Die vom Gemeindekirchenrath angeregte Sammlung für die Burenfrauen und Kindern in den Konzertrationslagern fällt reichlich aus. Obgleich erst etwa die Hälfte des Kirchspiels dazu gespendet hat, sind bereits nahe an 300 Mk. zusammen gekommen.

Konitz, 28. Februar. (Wegen Mißhandlungen, verübt im Amte), in 2 Fällen wird sich am 3. März d. Js. der früher hier amtirende Polizeikommissar Block vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben.

Konitz, 28. Februar. (Erschossen) wurde in der vergangenen Nacht in Czersk der Fabrikarbeiter Paul Glinski von dem 19jährigen Fabrikarbeiter Josef Czerwinski mittels Revolvers nach einem Streite. Der Mörder ist heute früh geschlossen in das Konitzer Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Dt. Krone, 28. Februar. (Durchgebrannt.) Einen wehmüthigen Nachruf widmet die „Dt. Kroner Ztg." dem „Dresdener Residenz-Ensemble" (?!) (Direktor A. Schubert Geschäftsführer und artistischer Leiter A. Alexander), das im Januar hier ein Gastspiel absolvirte, zu dem Dutzendbilletts vorverkauft wurden. Nach 7 Vorstellungen haben es die „Künstler" vorgezogen, sich zu drücken unter Hinterlassung von Andenken in Form von unbezahlten Rechnungen bei verschiedenen Geschäftsleuten und unter Mitnahme der übrigen Billettgelder für die noch schuldigen fünf Vorstellungen.

Danzig, 28. Februar. (Verschiedenes.) Eine Sitzung des sogenannten Armirungsausschusses betreffend die Befestigung von Danzig fand heute hier statt, an welcher Offiziere der Artillerie, der Ingenieurinspektion, des Generalstabes des 17. Armeekorps und des Generalstabes der Marine theilnahmen. Als Vertreter der Marine war Korvettenkapitän Lans eingetroffen. Dem früheren Kommandanten des „Iltis" merkt man die schwere vor Taku erlittene Beinverletzung kaum noch an. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes der auch in Danzig durch ein Zweiggeschäft vertretenen ostdeutschen Bank Aktiengesellschaft, vormals J. Simon Wwe. u. Söhne, wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustkonto, sowie der Geschäftsbericht für das verflossene siebente Geschäftsjahr vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto ergiebt einen Gewinn-Saldo von 433482,95 Mk. Der Aufsichtsrath und die Direktion beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung desselben in folgender Weise vorzuschlagen: 4 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 10000000 Mk. 400000 Mk., Zuweisung zum Reservefonds 20674,60 Mk., sodaß die gesammten Reserven der Bank 872424,91 Mk. betragen. Die Bruttoerträgnisse belaufen sich auf insgesammt 1181438,64 Mk., wovon 10000 Mk. für Abschreibung auf das Bankgebäude, 430000 Mk. für solche auf Debitoren und 307955,69 Mk. für Abgaben, Steuern und Verwaltungskosten in Abzug kommen. — Herr Konsistorialrath a. D. Franck liegt jetzt ziemlich hoffnungslos im hiesigen Stadtlazareth, wo er kürzlich an der Schulter operirt werden mußte, darnieder. Der Kranke befindet sich in lebhaften Fieberphantasien, welche das schlimmste befürchten lassen. Unter diesen Umständen ist es wohl zweifellos, daß die auf den 18. März anberaumte Verhandlung des Prozesses über die von Herrn Franck veröffentlichte Broschüre, seinen Abgang vom Amte betreffend, zunächst eine weitere Verschiebung erfahren wird. — Der Graudenzer Weichseldampfer „Wanda" wurde gestern von der hiesigen Firma Franz Reichenberg u. Ko. gekauft und wird seine wöchentlichen Fahrten gleich nach Eröffnung der Schifffahrt wie früher zwischen Danzig und Graudenz aufnehmen.

Allenstein, 27. Februar. (Der große Eisenbahnunfall) am 11. Oktober v. Js. auf dem hiesigen Hauptbahnhof war heute Gegenstand der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Angeklagt waren der Eisenbahnstationsassistent Richard Rosenfeld und der Rangirmeister Franz Kuhn wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Am 11. Oktober lief der um 1 Uhr 23 Minuten nachmittags fällige Güterzug 2319 von Osterode bereits um 1 Uhr 18 Minuten ein. Als der Zug am Epfangsgebäude vorbeifuhr, bemerkte der Lokomotivführer Lemke von seiner Maschine aus auf eine Entfernung von ungefähr 50 Meter, daß die Weiche, die der Zug durchfahren sollte, falsch gestellt war. Sofort versuchte L. durch Gegendampf und wiederholtes Bremssignal den Zug zum Stehen zu bringen; doch war das, weil mit Volldampf gefahren worden war, nicht möglich. Der Zug fuhr die Weiche durch und auf die am Güterboden befindlichen Güterwagen. Das Unglück war somit geschehen. 15 Güterwagen und

die Maschine wurden vollständig zertrümmert, eine Menge Güter beschädigt. Der durch den Unfall herbeigeführte Schaden beträgt 80—100000 Mk. Bis gegen 12 Uhr hatte der Angeklagte Kuhn Rangirbewegungen ausgeführt; danach soll er die Schließung der Weiche vergessen haben. Der Angeklagte Rosenfeld soll das Einfahrtssignal für den Güterzug gegeben haben, ohne sich vorher von der richtigen Stellung der Weiche überzeugt zu haben. Der Angeklagte Kuhn bestritt seine Schuld; er will die Schließung der Weiche veranlaßt haben. Der Angeklagte Rosenfeld behauptete, die Weiche war vorschriftsmäßig gestellt, als er die Einfahrt für den Güterzug gegeben. Darauf habe er die im Laufe der nächsten 15 Minuten einlaufenden Züge von Insterburg, Königsberg und Ortelsburg abzufertigen gehabt, welchen Geschäften er seine ganze Aufmerksamkeit schenken mußte. Weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß ein Unberufener in dieser Zeit die Weiche geöffnet und zu schließen vergessen hat, mußte die Freisprechung beider Angeklagten erfolgen.

Argenau, 27. Februar. (Feuer.) Gestern Abend brannte in Farken der alte Rohke'sche Krug nebst Gaststall vollständig nieder.

Inowrazlaw, 25. Februar. (Die hiesige Polizeiinspektorstelle) ist nach kaum einjähriger Besetzung wieder vakant. Polizeiinspektor B. ist nach Ablauf seiner Probedienstzeit wieder aus dem hiesigen Amt geschieden und in den Kriminaldienst in Posen übergetreten.

Posen, 26. Februar. (Bergungshafen.) Die Staatsregierung will hier innerhalb des Stadtgebietes auf dem rechten Warthenufer einen Bergungshafen mit einem Kostenaufwande von etwa 250000 Mk. erbauen, während die Interessenten anstreben, daß durch Verlegung des Warthenufers innerhalb der Stadt das bisherige Flußbett auf eine Länge von etwa 3 Kilometern zu einem natürlichen Hafen ausgestaltet wird. Die Ausführung dieses Planes erfordert zwar höhere Kosten, schafft aber andererseits einen wohl für alle Zeiten ausreichenden Hafen, der den Vortheil besitzt, daß er mit der neuerbauten Umschlagstelle räumlich verbunden ist und die bauliche und wirthschaftliche Erschließung der Unterstadt ermöglicht. Der Verein zur Hebung der Unterstadt nahm in seiner gestrigen Sitzung eine entsprechende Resolution an, die auch dem Landtage übermittelt werden soll.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. März 1902.

— (Zu denjenigen Generalen), die durch den Rücktritt des kommandirenden Generals von Lentze veranlaßt wurden, ebenfalls ihren Abschied zu nehmen, werden jetzt auch der Festungskommandant von Danzig, Generalleutnant v. Heydebreck und Generalmajor v. Werder, Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade gezählt.

— (Zum Tode des Majors Christ), Kommandeur des dritten Seebataillons, der am 14. Februar in Tsingtau starb, gehen uns von dem jetzt invaliden Chinakämpfer Wilhelm Fetzer in Mocker, welcher die Chinaexpedition als Unteroffizier im 3. Seebataillon mitmachte, folgende Zeilen zu: Als im Juni 1902 das Gesandtschaftsdetachement in Peking im Kampf auf Leben und Tod mit dem zur äußersten Wuth aufgereizten fanatischen chinesischen Pöbel rang, erhielt Major Christ mit dem Rest seines Bataillons den Befehl, nach Taku sich einzuschiffen. Die Lage war dort schlimm: Tientsin war eingeschlossen und Admiral Seymour mit seiner Truppe abgeschnitten und am Weitermarsch zum Entsatz von Peking wie zum Rückmarsch nach Tientsin verhindert. Da traf Major Christ mit seinem Bataillon ein und im Verein mit Truppen der anderen Mächte, hauptsächlich Russen unter General Stössel, wurde nach schwerem Kampfe Tientsin entsetzt und Seymour befreit. In dem harten Kampfe waren die Verluste groß; die Deutschen kämpften immer in der Front, von der Kompagnie Genée fielen allein beim Sturm auf das Arsenal von Tientsin 1 Offizier (Lt. Friedrich) und 9 Mann, 27 wurden verwundet. Die Ruhe und Sicherheit der Operationen des Major Christ'schen Bataillons, bei der alle Bewegungen wie auf dem Exerzierplatz verliefen, machte auf die Verbündeten neben der Kaltblütigkeit und Tapferkeit der Truppe einen hervorragenden Eindruck, wie General Stössel dem Kommandeur des 3. Seebataillons unter vielem Dank versicherte. Se. Majestät unser Kaiser ehrte den Führer des 3. Seebataillons durch hohe Auszeichnung. Weihnachten 1900 besuchte ich auf seinen Wunsch Herrn Major Christ in seiner Wohnung im Bataillonshaus in Tsingtau. Dabei stieß Herr Major Christ mit mir auf das Wohl unseres alten Regiments in der Heimat, des 6. Rheinischen Infant.-Regts. Nr. 68, in dem wir beide gedient hatten, an. Das war unser letztes Begegnen. Dem nun dahingeschiedenen tapferen Führer des dritten Seebataillons, der sich mit seinem Bataillon das erste Lorbeerreis in China holte, werden alle, die ihm nahe standen und mit ihm die schweren Kampftage erlebten, Zeit ihres Lebens ein treues Andenken bewahren.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Portepeeunteroffizier Evers, Oberprimaner der Hauptkadettenanstalt, in der Armee als Fähnrich beim 1. westpr. Fußartl.-Regt. Nr. 11 angestellt. Runge, Leutnant im Infantr.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landwehrinfanterie 1. Aufgebots übergeführt.

— (Provinziallandtag.) Am nächsten Dienstag tritt bekanntlich der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen zu seiner 26. Sitzungsperiode in Danzig zusammen. Seine Tagesordnung wird, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, keine besonders umfangreiche sein und man glaubt, daß er sein Arbeitspensum auch diesmal, wie im März v. Js., in drei bis fünf Sitzungstagen wird erledigen können, sodaß die Sessionsdauer die nächste Woche wohl nicht überschreiten wird. Die bis jetzt vorhandenen Vorlagen betreffen meistens die üblichen Rechnungsgeschäfte, den Jahresbericht des Provinzialausschusses mit seinen Anlagen über die verschiedenen Provinzialinstitute, ferner die Etatsfeststellungen pro 1902/3, Neuwahlen für vier Mitglieder und deren Stellvertreter, welche nach dem Turnus ausscheiden, zum Provinzialausschuß. Ferner beantragt in einer besonderen Vorlage der Provinzialausschuß, wie schon erwähnt ist, nach Erhöhung des Staatsfonds für die durch Mißernte geschädigten Landwirthe aus Provianzialmitteln 100000 Mk. auch zur Gewährung von Darlehen für Ankauf von Futter, Streu und Düngemitteln zu gewähren. Weitere Vorlagen betreffen die Abänderung einer Bestimmung in dem Reglement zur Ausführung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in der Provinz Westpreußen, betreffend die Erstattung von Kosten für die Uebernahme Hilfsbedürftiger, die Unterbringung von Epileptischen katholischer Konfession in der neu zu errichtenden katholischen Heil- und Pflegeanstalt zu Wormditt und den in landwirthschaftlichen Kreisen viel besprochenen, vom vorigen Provinziallandtage gewünschten Erlaß eines Reglements betreffs Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere in der Provinz Westpreußen.

— (Verminderung der Saatkrähen.) Der Landwirthschaftsminister hat den ost- und westpreußischen Regierungspräsidenten Staatsbeihilfen zur Verminderung der Saatkrähen zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe wird nur dann gewährt, wenn die betheiligte Gemeinde bezw. der Gutsbezirk mindestens die Hälfte der entstehenden Kosten übernimmt. Anträge sind an den Landrath zu richten.

— (Katholische Präparandenanstalt.) Auf die zu Ostern d. Js. beabsichtigte Eröffnung einer katholischen Präparandenanstalt hierselbst machen wir wiederholt aufmerksam. Anmeldungen von Zöglingen sind bis zum 10. d. Mts. an die hiesige Schuldeputation einzureichen. Die Schulabgangszeugnisse brauchen nachträglich, namentlich erst nach dem Entlassungstermin zu Ostern d. Js. eingereicht zu werden.

— (Der Vorschußverein) hält am nächsten Montag bei Nicolai eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung für 4. Vierteljahr und für das ganze Jahr 1901, sowie Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung steht. Außerdem sind verschiedene Wahlen vorzunehmen.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") veranstaltet am Sonnabend den 8. März im Schützenhause sein zweites Wintervergnügen, das in Konzert, Gesangsvorträgen, Aufführung eines Singspieles und Tanz bestehen wird.

— (Mit der Aufführung der „Glocke"), die am nächsten Donnerstag stattfindet, steht unserem Publikum noch ein hervorragender musikalischer Genuß in dieser Wintersaison bevor. Der Singverein bereitet die Aufführung mit größtem Fleiß vor und es ist zu erwarten, daß sie den Aufführungen in den verflossenen Saisons an Mustergültigkeit nicht nachstehen wird. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß das Konzert auch zahlreich besucht werden wird.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Auf die am Sonntag und Montag im Schützenhause stattfindenden Spezialitätenvorstellungen weisen wir nochmals hin. Die Truppe setzt sich aus guten Kräften zusammen, darunter der Humorist Vogel mit seinem neuen Schlager „Der Bure" und das Duettistenpaar Elly und Ottomar Legór.

— (Schlechte Witterungsaussichten!) Nach allen meteorologischen Anzeichen wird sich die winterliche Kälte nicht bloß bis weit in den März hinein erstrecken, sondern wir werden voraussichtlich noch im April einen tüchtigen Nachwinter haben. Im März soll eine kleine Unterbrechung stattfinden, wo die Welt mit einemmale ein frühlingsmäßiges Aussehen erhält, aber das ändert sich rasch wieder und macht ebenso plötzlich empfindlicher Kälte, trübem Wetter und schließlich Schneegestöber Platz. Nach dem hundertjährigen Kalender sind die Witterungsaussichten im Monat März folgende: Vom 1.—5. kalt und rauh, vom 6.—9. Wärme, am 11. regnerisch, vom 12.—16. schön, vom 17.—29. rauh, kalt und frostig, am 30. Kälte und Schnee. Rudolph Falb prophezeit vom 1.—7. Regen und Schnee, vom 8.—15. Trockenheit, vom 16.—31. wieder Regen und später Schnee bei sinkender Temperatur. Den 10. März bezeichnet er als kritischen Termin 1., den 24. als einen solchen 2. Ordnung.

— (Die Revisionen der Maaße), Gewichte, Waagen haben bei den Kaufleuten und Fleischern begonnen. Die etwa beschlagnahmten Gegenstände müssen dem Aichamte vorgelegt werden. In einigen Wochen werden die Aichtechnischen Revisionen bei den betreffenden Gewerbetreibenden stattfinden.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Schmidt. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Maurerlehrling Franz Switalski aus Culm wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte und der Maurerlehrling Wladislaus Lewandowski aus Culm neckten sich am 11. Januar 1902 in der Weise, daß sie gegenseitig mit Weidenruthen aufeinander einschlugen. Schließlich wurde dem Angeklagten der Spaß zuviel. Er zog sein Taschenmesser und versetzte damit dem Lewandowski einen Stich in den Arm, sodaß letzterer eine nicht unerhebliche Verletzung davontrug. Angeklagter wurde mit vier Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde in der zweiten Sache gegen die Schmiedegesellenfrau Marie Piontkowski geb. Groblewski aus Mocker verhandelt. Diese Sache endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Peter Paul Müller aus Leibitsch und hatte das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung zum Gegenstande. Auf der Fahrt von Thorn nach Leibitsch gerieth der Händler Heinrich Müntz aus Lubicz in Rußland am 3. Dezember 1901 mit dem Angeklagten in einen Wortwechsel, weil letzterer auf Müntz beim Vorbeifahren mit der Peitsche eingeschlagen hatte. In den Streit wurden auch der Begleiter des Müntz, der Händler Moritz Schwamm, ferner die Einwohnerfrau Josefa Lippigurski und deren Vater, der Altsitzer Kanarek aus Leibitsch verwickelt. Auch auf diese Personen schlug Müller mit dem Peitschenstock ein und brachte ihnen nicht unerhebliche Verletzungen bei. Müller wurde mit 1 Jahre Gefängniß bestraft. — In der letzten Sache waren der Pferdeknecht Martin Robaszewski und der Nachtwächter Andreas Salatowski aus Friesenhof des Diebstahls beschuldigt. Ersterer sollte der Gutsverwaltung Dembowalonka 1½ Zentner Roggen, letzterer gleichfalls der Gutsverwaltung Dembowalonka Futtergemenge entwendet haben. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagten das entwendete Getreide nicht in ihrem Nutzen, sondern für die Gutspferde verwendet hatten. Es stellte sich ferner heraus, daß die Strafthat des Robaszewski verjährt war. Mit Rücksicht hierauf wurde das Verfahren gegen diesen Angeklagten eingestellt. Hinsichtlich des Salatowski erging ein freisprechendes Urtheil.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein Huhn bei Feldwebel Schild in der Defensionskaserne.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. März früh 1,20 Mtr. über 0. — Ganz schwaches Eistreiben.

Podgorz, 28. Februar. (Verschiedenes.) Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Militärbüchsenmacher feiert morgen Herr Zeughausbüchsenmacher Krumm-Schießplatz. — Das Postamt auf dem Schießplatz wird morgen (1. März) eröffnet werden. Die Verwaltung des Amtes ist dem Postassistenten Herrn Wagner aus Marienburg übertragen worden, welcher das Amt bereits im vergangenen Jahre verwaltete. — Gestern hielten das Kuratorium der hiesigen Diakonissenstation und der Vorstand des Vaterländischen Frauenzweigvereins eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in der der Etat für 1902 für die Station in Einnahme und Ausgabe auf 2060 Mk. festgesetzt wurde. Die Kasse wurde geprüft und dem Rendanten, Herrn Kaufmann Rudolf Meyer Entlastung ertheilt. Der Kassenbestand beträgt 398,94 Mk. Da sich das Gebäude für die Aufnahme sämmtlicher Kinder, die von Eltern in die Kleinkinderschule geschickt werden, als zu klein erweist, bis jetzt sind es 80—, so erklärt sich Herr Pfarrer Endemann bereit, einen Erweiterungsbau auf seine Kosten ausführen zu lassen, wodurch die jährliche Miethe um 75 Mk. steigt. Die Versammlung war damit einverstanden.

[] Aus dem Kreise Thorn, 1. März. (Hundesperre.) Infolge Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Ottlotschin ist über die Ortschaften Ottlotschin, Ottlotschinek und Balkau die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

Mannigfaltiges.

(Festgenommen.) Aus Sonneberg, 26. Februar, wird gemeldet: Der im Dezember geflüchtete Steuerrath Frank, welcher wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wurde, ist in St. Gallen verhaftet worden.

(Eine Prinzessin als Fälscherin.) Aus Kapstadt wird telegraphirt: Die Prinzessin Katharina Radziwill wurde auf eidliche Aussage des Dr. Scholtz, welcher durch ein Affidavit von Cecil Rodes bestätigt wurde, unter der Anklage der Fälschung verhaftet. Das Gericht verhängte die Untersuchungshaft über sie, genehmigte aber ihre Freilassung gegen die Hinterlegung einer Kaution von 1000 Pfund Sterling.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 1. März. Die hiesige angesehene Buch- und Antiquariathandlung Th. Bertling hat sich gestern zur Anmeldung des Konkurses genöthigt gesehen. Die Firma hat hier über 50 Jahre bestanden und war vom Vater auf den Sohn übergegangen, der sie gleich jenem in sorgsamer Betriebsamkeit leitete. Ihr jetziges recht bedauerliches Mißgeschick scheint eine Folge der auch für den soliden deutschen Buchhandel recht ungünstigen Zeitverhältnisse zu sein.

Insterburg, 1. März. Die „Ostdeutsche Volksztg." meldet: Gestern Abend schnitt ein Dienstmädchen ihrem heimlich geborenen Kinde mit einem Taschenmesser den Kopf und den rechten Arm ab und versteckte diese Theile hinter altem Gerümpel in einem Stalle, wo sie heute Morgen von der Polizei gefunden wurden. Den Rest des Körpers warf das Mädchen in den Abort. Das verhaftete Mädchen wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Berlin, 28. Februar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der „Deutschen Ueberseeischen Bank" wurde die Errichtung einer Filiale in Mexiko unter der Firma „Banco Alemán Transatlántico" beschlossen. Die neue Filiale, zu deren Direktor Paul Kosidowski und zu deren stellvertretendem Direktor Franz Gottwald ernannt wurde, wird ihre Thätigkeit bereits Mitte April dieses Jahres eröffnen. Das Geschäftslokal der neuen Filiale wird sich in Mexiko, Calle San Augustin 7, befinden.

Berlin, 1. März. Die Strafkammer des Landgerichts I verurtheilte den Chefredakteur der „Nationalzeitung" Köbner, zu 50 Mark Geldstrafe und den Rechtsanwalt Horn-Insterburg zu 100 Mark Geldstrafe wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Aktenmaterial im Krosigkprozeß.

Berlin, 1. März. Petzold'sche Maschinenfabrik in Berlin und Inowrazlaw. Es ist von neuem das Gerücht aufgetaucht, daß das Unternehmen von der Firma Krupp in Essen für 1200000 Mk. angekauft worden sei, um es in eine Waggonfabrik umzuwandeln. Bei der Verwaltung der preußischen Hypothekenbank ist, wie sie erklärt, von einem derartigen Verkauf, der sich nicht ohne ihre Einwilligung vollziehen könnte, nichts bekannt.

Paris, 1. März. Der Premierminister Waldeck-Rousseau wurde gestern Abend durch einen Zusammenstoß seines Wagens mit einem Straßenbahnwagen ernstlich verletzt; er erlitt starke Kontusionen und Verletzungen durch Glassplitter. Das Pferd seines Wagens wurde getödtet. Die Aerzte befürchten keine Komplikationen.

London, 28. Februar. Nach der heute veröffentlichten Verlustliste sind am 24. Februar bei Wegnahme des Convois der Abtheilung von Donop seitens der Buren insgesammt 119 Mann britische Truppen verwundet worden. (??)

London, 28. Februar. Einer Lloydsdepesche aus San Miguel (Azoren) von heute zufolge ist der Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Francia" in sinkendem Zustande verlassen worden. Alle an Bord befindlichen Personen wurden gerettet und in San Miguel von dem norwegischen Dreimaster „Stanley" gelandet.

London, 1. März. Unterhaus. Bei Schluß der heutigen Sitzung verlas Kriegsminister Brodrick folgendes Telegramm Kitcheners: Nach einem soeben eingegangenen Bericht sind bei dem Angriff der Buren auf den Convoi der Abtheilung von Donop 16 Offiziere und 451 Mann gefangen genommen, davon aber 1 Offizier, 105 Mann schließlich wieder freigegeben. Der die britischen Truppen befehligende Oberst befindet sich noch in Gefangenschaft und der Offizier, der die Infanterie befehligte, ist verwundet. Daher verzögert sich die genauere Schilderung des Vorfalles. Brodrick fügte der Mittheilung hinzu, etwa 120 Mann dürften auf britischer Seite gefallen sein.

Newyork, 28. Februar. Bei Telwride (Kolorado) sind das Schlachthaus und andere Gebäude der Grube Liberty Bell durch eine Lawine in eine Gebirgsschlucht hinabgerissen worden. Von den hierbei verunglückten Menschen sind bereits 39 als Leichen geborgen. Während der Rettungsarbeiten ging eine zweite Lawine nieder, welche 40 von den Rettungsmannschaften unter sich begrub.

Washington, 1. März. Den Abschluß des Besuches des Prinzen Heinrich in der Bundeshauptstadt bildete gestern Abend ein Staatsdiner in der deutschen Botschaft. An der Tafel nahmen außer dem Gefolge des Prinzen die fremden Botschafter, Mitglieder des Kabinets, des Senats und des Repräsentantenhauses, sowie mehrere Generale und Admirale theil.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. März	28. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–25
Warschau 8 Tage	216–00	—
Oesterreichische Banknoten	85–25	85–25
Preußische Konsols 3 %	92–70	92–70
Preußische Konsols 3½ %	102–10	102–10
Preußische Konsols 3½ %	102–00	102–00
Deutsche Reichsanleihe 3%	92–90	92–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–20	102–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89–90	89–80
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98–60	98–50
Posener Pfandbriefe 3½ %	98–80	99–00
„ 4%	102–80	102–80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–25	100–00
Türk. 1% Anleihe C	28–30	28–15
Italienische Rente 4%	100–75	100–80
Rumän. Rente v. 1894 4%	84–70	84–70
Diskon. Kommandit-Antheile	190–00	196–50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	212–00	212–00
Harpener Bergw.-Aktien	164–00	164–50
Laurahütte-Aktien	209–75	204–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	105–50	106–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	87¼	87
Spiritus: 70er loko	34–10	—
Weizen Mai	169–75	169–50
„ Juli	169–50	169–25
„ August	—	—
Roggen Mai	148–25	148–00
„ Juli	147–00	147–25
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 1. März. (Spiritusbericht.) 70er 35,10 Mk. Umsatz 16000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 1. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 23 russische Waggons.

Berlin, 1. März. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5716 Rinder, 1489 Kälber, 10118 Schafe, 8243 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; 3. gering genährte 46 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 52 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 49; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 46 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 60; 2. ältere Masthammel 48 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 47; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 61 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—60; 4. gering entwickelte 54—57; 5. Sauen 56 bis 58 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief bei starkem Aufgebot gedrückt und schleppend; es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Kälberhandel verlief langsam, Schafhandel ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 1. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +— 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 28. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Celsius.

Am 27. v. Mts. entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Elfrieda

im 18. Lebensjahre.

Dieses zeigen betrübt an

die trauernden Hinterbliebenen

W. Lüder

nebst **Kindern.**

Thorn den 1. März 1902.

Die Beerdigung findet am 2. März cr., nachm. 3½ Uhr, vom städt. Krankenhause aus statt.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Alber & Schultz,** Inhaber **Rudolf Alber** } **Gustav Schultz** } in Thorn, ist am 28. Februar 1902, nachmittags 7 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann und Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

25. März 1902.

Anmeldefrist bis zum

10. April 1902.

Erste Gläubiger-Versammlung am

26. März 1902,

vormittags 10 Uhr, Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin am

10. Mai 1902,

vormittags 9 Uhr, daselbst.

Thorn den 28. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Witkowski** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Prüfungstermin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

20. März 1902,

vormittags 9½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 26. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Frieda Burkat** geb. **Broede** in Podgorz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

22. März 1902,

vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 26. Februar 1902.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Sowohl für den Stadtbezirk, als auch für Bezüge nach auswärts sind unsere Kokspreise ermäßigt und zwar auf:

M. 0,90 pro Ztr. groben Koks,
M. 1 pro Ztr. zerkleinerten Koks,
M. 0,60 pro Ztr. Waschkoks
ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 1. März 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.

Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Kaufe Weinflaschen.
Bachestraße 9.

Aufgebot.

Die Frau **Marie Schulz** geb. **Sikorska** in Thorn hat durch ihren Bevollmächtigten, Justizrath und Rechtsanwalt **Warda** in Thorn das Aufgebot des abhanden gekommenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Mocker, Blatt 407, in Abtheilung III unter Nr. 5 für sie eingetragene Restkaufgeldforderung von 900 Mk., vom 27. August 1884 ab zu 6 % verzinslich und am 23. August 1885 rückzahlbar, beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

16. Juni 1902,

vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 27. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Zlotterie belegenen, im Grundbuche von Zlotterie, Band 6 Blatt 60, Band 7 Blatt 87 und Band 1 Blatt 112, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischers **Paul Falkiewicz** in Zlotterie eingetragenen Grundstücke am

17. Mai 1902,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Die Grundstücke, eingetragen in Artikel 47 der Grundsteuermutterrolle und Blatt 60 Nr. 34 der Gebäudesteuerrolle, bestehen:

Blatt 60: Wohnhaus nebst Scheune, Hofraum von 20 a 40 qm und Stall, mit zusammen 45 Mark jährlichem Nutzungswerth;

Blatt 87: aus Acker und Wiese von 86 a 50 qm mit 0,81 Rthl. Reinertrag;

Blatt 112: aus Acker, Wiese, Holzung von 5 ha 44 a 90 qm mit 5,12 Rthl. Reinertrag.

Thorn den 26 Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1902 bis einschl. 31. März 1903 ist die Anfuhr der Gaskohlen, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungs-Stücke, Walz-Eisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, denat. 95 % Spiritus, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Rüböl, Leinölfirniß, Kienöl, Wagenfett und prima gebrannter Stückkalk, sämmtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis

Freitag den 14. März 1902,

vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn den 28. Februar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Die Konkursmassenbestände

im **A. Sieckmann**'schen Konkurse werden im Laden Schillerstraße 2 zu bedeutend herabgesetzten, aber festen Preisen **ausverkauft.**

Es sind in reicher Auswahl vorhanden:

Papier- und Arbeitskörbe,
Schlüsselkörbe und Puffs,
Zeitungsständer und -Mappen,
Kindertische und -Stühle,
Kinderwagen und Puppenwagen,
Korbstühle und Blumentische,
alle Sorten Bürsten rc.

Der Konkurs-Verwalter
Gustav Fehlauer.

Sing-Verein.

Donnerstag den 6. März, abends 8 Uhr, im grossen Saale des Artushofes:

Aufführung des Oratoriums: „Die Glocke"

von **Max Bruch**

(für Chor, Solo und Orchester). Dirigent: Herr **Char.**

Solisten: **Sopran** Frau **Davitt,** Alt **Fräulein L.,** Tenor Herr **Steinwender,** Bass Herr **T.**

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Stehplätze und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus.

Heute, den 2., und Montag den 3. März cr.

das sensationelle Programm

des

Variété-Ensembles „Triumph".

Preise wie bekannt.

Schützenhaus.

Sonntag, 2. März, von 7 Uhr abends ab,

im kleinen Saale:

Familien-Kränzchen.

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Hôtel Museum.

Sonntag den 2. März cr., von 5 Uhr nachm. ab:

Grosses Tanzvergnügen

für Zivil und Militär nur mit Charge.

Um zahlreichen Besuch bittet

Osmialowski.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mein

Spezial-Schuhwaaren-Geschäft,

der Neuzeit entsprechend, **mit besonderem Anprobir-Salon,** nach

Breitestraße 26,

schrägüber der Konditorei von **J. Nowak,** unter der Firma

M. Bergmann

vom 1. April an verlege.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch nach meinem neuen Geschäftslokal übertragen zu wollen. Meine bekannt erstklassigen Wiener Goodyear Welt- und süddeutschen Fabrikate, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, sowie langjährige Geschäftspraxis und genügende Mittel setzen mich in die Lage, dem geehrten Publikum das denkbar beste zu den billigsten Preisen liefern zu können.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Streng reelle Bedienung.

Um Besichtigung meines Geschäftshauses ohne Kaufzwang bitte ich höflichst.

Hochachtungsvoll

M. Bergmann,
Seglerstraße 30.

Um unwahren Gerüchten entgegenzutreten, mache ich hierdurch bekannt, dass ich Thorn erst am **1. April 1903** verlasse und bis dahin der Verkauf meines reichhaltigen Lagers zu wesentlich ermässigten Preisen fortgesetzt wird.

Möbel-Magazin **W. Berg,**
Brückenstr. 30.

Theile zu gleicher Zeit mit, dass mir der Verkauf einer von mir entnommenen Wohnungs-Einrichtung, bestehend aus Salon, Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küche, übertragen ist. Die Sachen sind vorzüglich erhalten und sollen im ganzen oder getheilt zu ⅓ des Anschaffungspreises abgegeben werden.

Futterrunkel-Samen.

Gelbe Eckendorfer

pro Zentner brutto 26,00 Mark, pro Pfund brutto 35 Pfg.

Rothe Flaschen

pro Zentner brutto 20,00 Mark, pro Pfund brutto 30 Pfg.

Lieferung nur an Landwirthe franko meiner Station Frose unter Nachnahme. Pfundpreis tritt bei Abnahme unter 20 Pfund ein. Unter 5 Pfund gebe nicht ab.

Friedrich Mühlenberg, Reinstedt i. Anh.

Am Dienstag den 4. März,

abends 8½ Uhr,

im grossen Saale des Artushofes:

VORTRAG

des Fräulein Dr. phil. Käte Schirmacher aus Paris.

„Der praktische Nutzen der Frauenfrage".

Entree 25 Pfg. an der Abendkasse.

Verein Frauenwohl. Kaufmännischer Verein der weibl. Angestellten.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 2. März 1902,

nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Artushof.

Sonntag den 2. März d. Js.:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf (à Person 40 Pf.), im Artushof bis abends 7 Uhr. Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse.

Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouverture z. Op. „Maritana" von Wallace, Zug der Frauen a. „Lohengrin", zwei Rosenlieder von Graf zu Eulenburg, Fantasie „Mikado", „Musikalische Täuschungen", Potpourri rc.

Von meiner Krankheit wieder hergestellt, nehme meine Praxis in vollem Umfange wieder auf.

Zahnarzt Davitt,

Schloßstraße.

Privatunterricht

ertheilt **gepr. Lehrer.** Anfr. u. **P. R.** a. die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

20 Fach 4 fl. eichene, guterhaltene

Doppelfenster,

beschlagen und verglast, sowie mehrere **verpaßte einfache und Doppelfenster** stehen zum Verkauf bei

A. Klaus, Culmer Chaussee 49.

Kefir-Gebäck! D. R.-P.

Tafel-Gebäck! — Frühstücks-Gebäck!

Paul Seibicke,
Feinbäckerei,
Baderstraße 22.

Kaffee- und Thee-Kuchen.

2700 Mark, auch getheilt, auf **1stellige Hypothek zu vergeben.**

Mocker, Wasserstr. 6.

Möblirte Wohnung

von 2 Stuben und Entree, auf Wunsch auch Burschenstube nebst Pferdestall, von sofort zu vermiethen **Schulstr. 22.** Näheres daselbst, 1 Tr., r.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern u. Zub., nicht über 2 Treppen gelegen, in der Nähe des Culmer Thores von einem Beamten **gesucht.** Gefl. Angebote unter **N. B.** d. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

---

2 Zimmer, Küche, Bodenraum, Stallung, Vorgärtchen, Gartenland mit Obstbäumen, **sehr hübsch gelegen,** v. 1./4. cr. **zu vermiethen.** Zu erfragen **Neustädt. Markt 17,** II, n. v.

Familienwohnung,

gesundheitlich vortheilhaft gelegen, ist zu vermiethen. **C. Brischke,**

Botanischer Garten.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer rc., in neuerbautem Hause, sofort zu vermiethen.

R. Majewski, Fischerstr. 49.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein silberner Ring

gefunden. Abzuholen

Neustädt. Markt 23, II.

Deutscher Sprachverein.

Dienstag den 4. März 1902,

abends 8 Uhr, im **Artushofe:**

Feier

des

fünfjährigen Stiftungsfestes.

1. Festvortrag. Direktor **Dr. Maydorn:** Ernstes und Heiteres vom Arbeitsfelde des Deutschen Sprachvereins.
2. Nachfeier im Fürstenzimmer.

Gäste sind willkommen.

Zu dem **am Sonnabend den 1 März** stattfindenden



Bockbier- und Kappen-Fest,

verbunden mit

Bockwurst-Essen,

ladet ergebenst ein

Oskar Greiser,
Baderstraße 2.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 2. März:

Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 2. März cr.,

von 4 Uhr nachm. ab:

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klemp.

---

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermiethen. **Clara Leetz,**

Coppernikusstr. Nr. 7.

Enthaltsamkeitsverein z. Blauen Kreuz.

Sonntag, 2. März, nachm. 3½ Uhr: Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstraße 49. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Fahrrad gestohlen

(Germania-Marke). Gegen Belohnung abzugeben **Mocker,** Krummestr. 5, I.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 52 der „Thorner Presse"

Sonntag den 2. März 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 28. Februar 1902, 11 Uhr.

Das Hohenzollernsche Gemeindeforstgesetz und das Arbeiterwohnungsgesetz werden in 3. Lesung definitiv, der Gesetzentwurf betr. die Heranziehung zu den Kreisabgaben in 2. Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Provinzialdotationsgesetzes.

Auf eine Anregung des Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) erklärt Minister v. Hammerstein, daß er nicht beabsichtige die Verwendung der den Provinzen überwiesenen Beträge zu reglementiren. Namentlich werde er nichts dagegen haben, wenn für Ostpreußen eine umfangreiche Verwendung der Mittel zur Deckung der Landarmenlasten stattfindet.

Abg. v. Pappenheim (kons.) hält es für geboten, durch besonderes Gesetz diejenigen Maßnahmen zu regeln und zu unterstützen, die von den Gemeinden und Provinzen getroffen werden um der Verarmung entgegenzuwirken, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen und damit die öffentliche Sicherheit zu fördern. Es handle sich dabei um eine Aufgabe von höchstem ethischen Werthe.

Minister Frhr. v. Hammerstein: Vor sechs Jahren habe die Regierung dem Landtage eine Vorlage zur Regelung des Wanderherbergswesens und zur Gründung von Arbeitsnachweisen gemacht, damit aber beim Abgeordnetenhause keinen Anklang gefunden. Eine gesetzliche Regelung der Materie werde wohl nur in der Weise erfolgen können, daß die Vertheilung der Lasten zwischen Provinz, Kreis und Gemeinde geregelt werde. Jedenfalls sei nicht in Aussicht zu stellen, daß, nachdem jetzt der Staat 10 Millionen für die Provinzen zur Verfügung stellt, nun schon in den nächsten Jahren weitere Mittel hergegeben werden können.

Abg. Dr. Iderhoff (freik.) stellt fest, daß die frühere Vorlage daran gescheitert sei, daß mit derselben nicht die erforderlichen Mittel vom Staate zur Verfügung gestellt wurden.

Abg. v. Eynern (natlib.) will zwar nicht gegen die Vorlage stimmen, muß aber doch erklären, daß dieselbe den Westen gegen den Osten zurücksetze.

Minister v. Rheinbaben wendet sich entschieden gegen die angesichts dieser bewilligten 10 Millionen nun sofort hervortretenden weitergehenden Forderung nach neuen Mitteln für das Wanderherbergswesen. Da kannst Du lange töwen. (Heiterkeit.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) tritt für Annahme der Vorlage nach den Kommissionsbeschlüssen ein. Für die gesetzliche Regelung des Wanderherbergswesens bestehe ein so dringendes Bedürfniß nicht.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) meint dagegen, in manchen Provinzen sei die Milderung der Wanderplage wichtiger als die Verbesserung der Wege.

§ 1 der Vorlage, der die Zweckbestimmung der Vorlage enthält, wird angenommen.

§ 2 enthält die Vertheilungsgrundsätze.

Abg. v. Köller (kons.): Bei der Vertheilung höre, da es sich dabei um Geld handele, die Gemüthlichkeit auf. Da ist es dann wohl nöthig, etwas näheres über den Berechnungsmodus und dessen Grundlagen zu erfahren.

Geh. Rath Freund erwidert, daß dem Berechnungsmodus eine sehr zuverlässige Statistik zugrunde liege, bei der auch die Naturalleistungen voll berücksichtigt seien.

Der Rest der Vorlage wird hierauf en bloc angenommen.

Die Berathung des Etats des Innern wird bei dem Kapitel: „Polizeiverwaltung in Berlin und Umgegend" fortgesetzt.

Abg. v. Eynern (natlib.) theilt mit, daß er von den Erben des verstorbenen Dieft-Dabern einen Brief erhalten habe, in welchem diese versichern, daß dem Verstorbenen die Bezugnahme auf die bekannte Aufforderung Götz v. Berlichingens an den ihn belagernden Hauptmann bei der Aeußerung: Die Minister können uns sonst was! fern gelegen habe.

Abg. Kreitling (freis. Vp.) bedauert die Nichtgenehmigung der Straßenbahndurchquerung der Straße Unter den Linden und empfiehlt den Antrag Broemel auf feste Anstellung der Berliner Schutzleute.

Geh. Rath Lendig wendet sich gegen den Antrag, der nach den Berliner Erfahrungen unannehmbar sei.

Minister v. Hammerstein bemerkt, daß die Durchquerung der Linden mit einer unter das Kleinbahngesetz fallenden Anlage geplant war, für welche der Minister der öffentlichen Arbeiten zuständig sei.

Abg. Krueger-Königsberg (freis. Vp.) meint, daß der Minister des Innern in der Lindendurchquerungsfrage zuständig sei. Es scheine, als ob unverantwortliche Rathgeber in dieser Sache thätig gewesen seien.

Der Antrag Broemel wird der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Zum Kapitel: „Verwaltung in den Provinzen" beantragen Abgg. Daub und Friedberg (natlib.), daß bei Einführung der staatlichen Polizeiverwaltung in Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach die Baupolizei der gemeindlichen Selbstverwaltung überlassen bleibe.

Der Antrag wird gegen den Widerspruch des Ministers angenommen.

Abgg. Bänsch-Schmidtlein (freik.), Kindler (freis. Vp.), Schmidt-Nakel (freik.) und v. Staudy (kons.) treten für Erhöhung des Bureaukostenaversums der Distriktskommissarien in Posen ein.

Regierungsseitig wird erwidert, daß die Bureaunnkosten erst im vorigen Jahre den Wünschen der Distriktskommissarien entsprechend im vollen Umfange bewilligt worden seien.

Das Kapitel wird bewilligt.

Morgen 11 Uhr: Bergwerksvorlage und Etat.

(Schluß $4\frac{1}{4}$ Uhr.)

Deutscher Reichstag.

154. Sitzung vom 28. Februar 1902, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichseisenbahnamts.

Abg. Pachnicke (freis. Vp.): Artikel 45 der Verfassung bestimme: Das Reich wird dahin wirken, daß die Eisenbahntarife möglichst gleichmäßig sind und daß eine Herabsetzung derselben erfolgt. Gleichwohl seien wir von einer Herabsetzung der Tarife weiter als je entfernt. Die letzte Eisenbahnkonferenz im Dezember, könnte man geradezu als Bremserkonferenz bezeichnen. Die kleine Reform Herrn v. Thielens von vorigem Jahre habe vielfach freudig überrascht, aber sie sei doch nur ein Theilstück einer Reform gewesen. Man sollte die Rückfahrkarten lieber ganz fallen lassen und statt dessen die einfache Fahrkarte auf den halben Preis der Rückfahrkarten herabsetzen.

Abg. Stolle (sozdem.) führt die Unfälle auf den Eisenbahnen besonders auf die Sparsamkeit inbezug auf das Personal zurück. Mit unserer Betriebssicherheit sehe es deshalb ganz mangelhaft aus und das Reichseisenbahnamt habe die Pflicht, auf Abhilfe bedacht zu sein. Redner nimmt hierbei wie auf die preußischen, so namentlich auch auf die sächsischen Bahnen bezug.

Präsident Schulz vom Reichseisenbahnamt widerspricht der Behauptung, daß die Eisenbahnunfälle an Zahl und Umfang zugenommen hätten. Ob bei einem Unfall mehr oder weniger Personen verletzt würden, das hänge überdies mehr oder weniger vom Zufall ab, nämlich je nachdem der Zug mehr oder weniger stark besetzt war. Nach der Zahl der Verletzten sei also die Frage der Betriebssicherheit nicht zu beurtheilen. Entscheidend sei nur die Zahl der Unfälle und diese sei seit 20 Jahren fortgesetzt gefallen. Es entfielen nämlich auf je 10 Millionen Zugkilometer in dem Jahrfünft 1881/85 33 Unfälle, in dem darauf folgenden Jahrfünft $26\frac{0}{10}$ Unfälle, im nächsten Jahrfünft $21\frac{0}{10}$ und endlich in dem letzten Jahrfünft, also 1896/1900 nur $17\frac{4}{10}$ Unfälle. Die automatische Kuppelung unterliege noch fortgesetzt der Prüfung, die Urtheile aus Amerika darüber lauteten aber nicht gerade günstig.

Abg. Franken (natlib.) führt Beschwerde darüber, daß der Eisenbahntransport von Gütern nicht immer mit genügender Sorgfalt erfolge. Die Stückgüter kämen sehr oft zerbrochen, zertrümmert an.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.) hält gleich Pachnicke die Thielen'sche Reform für unzulänglich. In der Theorie werde ja eine Reichseisenbahngemeinschaft vielfach gewünscht, aber in der Praxis fürchte man sie als eine „Verpreußung". Man kenne die kleinlich-fiskalische preußische Eisenbahnpolitik zu gut, unter welcher namentlich die armen thüringischen Staaten litten.

Abgg. Beckh-Koburg (freis. Vp.) und Baudert (sozdem.) beschweren sich gleichfalls über das zu fiskalische Vorgehen der preußischen Eisenbahnverwaltung in den mitteldeutschen Kleinstaaten. Böses Blut habe namentlich die Verminderung bezw. die gänzliche Einziehung der Sonntagsfahrkarten gemacht, besonders unter den Landleuten, die gewohnt seien, Sonntags die Stadt aufzusuchen.

Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) äußert Genugthuung über die vorjährige Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Retourkarten auf 45 Tage und widerspricht zugleich jeder weitergehenden Personaltarifreform. Die gegenwärtige Finanzlage erlaube eine solche nicht.

Hierauf wird der Etat des Reichseisenbahnamts genehmigt.

Es folgt der Etat der elsässisch-lothringischen Reichseisenbahnen.

Abg. Schlumberger (natlib.) behauptet, der Oberelsaß würde von der Verwaltung zu stiefmütterlich behandelt im Vergleich zum Unterelsaß und Lothringen. Der Eisenbahnminister verfahre gegenüber dem Oberelsaß herzlos. (Vizepräsident Büsing bemerkt dem Redner, daß man so etwas von dem Minister eines Bundesstaates nicht sagen dürfe. Heiterkeit.)

Minister v. Thielen legt dar, daß und wieso der Unterelsaß und Lothringen aus wirthschaftlichen und mehr noch aus strategischen Rücksichten ein dichteres Eisenbahnnetz haben müßten, als der Oberelsaß.

Auf eine Aeußerung des Abg. Leineweber (natlib.) erwidert der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld: Wenn der Vorredner sagt, er und ein Theil seiner pfälzischen Landsleute hielten es für die beste Lösung, daß die pfälzischen Bahnen an das Reich übergehen, so kann ich ihm nur antworten: ich und der größte Theil meiner Landsleute halten diese Lösung nicht für die natürlichste! (Heiterkeit.)

Auf Bemerkungen des Abg. Riff-Straßburg zugunsten von Tarifermäßigungen entgegnet Minister v. Thielen: Eine Reform der Personentarife würde im wesentlichen nur in einer Vereinfachung der Tarife, nicht aber in einer Herabsetzung derselben bestehen können. Es werde wohl dahin kommen müssen, daß man über alle die Verschiedenheiten mit dem Schwamm hinwegfahre, sodaß nur die einfache Fahrkarte übrig bleibe. Eine weitere Herabsetzung der Personen- und Gütertarife verbiete sich aber wegen der wirthschaftlichen und deshalb auch finanziellen Depression.

Abg. Schrader (freis. Vgg.) findet in der Erklärung des Ministers: keine Ermäßigung! nur die Konsequenz der Eisenbahnverstaatlichung. Die Eisenbahnverwaltung übersehe leider gar zu sehr, daß doch gerade die Tarifherabsetzung auch den Verkehr steigern würde, wie sich das ja auch stets im Nahverkehr und zwar ohne zu große Steigerung der Kosten zeige.

Nach weiteren Auseinandersetzungen über lokale Wünsche betr. Eisenbahnbauten und über Besoldungsverbesserungen für verschiedene Beamtenkategorieen bei den elsässisch-lothringischen Bahnen wird der Etat nach den Vorschlägen der Budgetkommission angenommen.

Morgen 1 Uhr: Etat der Zuckersteuer und der Börsenstempelabgaben. — Schluß $5\frac{3}{4}$ Uhr.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 26. Februar. (Die Einbrecher), die in den letzten Monaten die Städte und Dörfer der Umgegend unsicher machten, scheint man endlich gefaßt zu haben. In Opalenitz, einem Dorfe in Ostpreußen, hart an der russischen Grenze, hat man bei einem angeblichen Arbeiter namens Koternansky, einen russischen Unterthan, Waaren der verschiedensten Art im Werthe von 2000 Mk. gefunden. Ob K. selbst sich an Diebstählen betheiligt oder nur den Hehler gespielt hat, ist noch nicht festgestellt. Man fand u. a. unter seinen Papieren einen erst wenige Tage alten Brief, in dem er anonym vor der preußischen Polizei gewarnt wird.

Marienburg, 25. Februar. (Der Hausbesitzerverein) hielt gestern Abend eine recht zahlreich besuchte Versammlung ab. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, „Das gegenwärtige Kündigungsrecht der königlichen Beamten bei Versetzungen" referirte Herr Stadtrath Korth. Es wurde beschlossen, einen neuen diesbezüglichen Paragraphen in die Miethsverträge aufzunehmen. Betreffs der bevorstehenden Neuordnung des Feuerversicherungswesens wurde ein Ausschuß bestehend aus den Herren Professoren Dr. Heidenhain, Stadtrath Korth und Rendant Carll zur Ausarbeitung einer Petition an den Reichstag gewählt. Weiter wurde beschlossen, der Vorstand solle die Direktion der Gasanstalt ersuchen, von jetzt ab von einer Gasuhrmiethe Abstand zu nehmen. Im Falle einer Weigerung soll eine Klage gegen die Gasanstalt angestrengt werden, betreffs Zurückzahlung der gezahlten Gasuhrmiethe seit dem Inkrafttreten des „Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches".

Marienburg, 26. Februar. (Im heutigen Kreistage) brachte Herr Jacobi einen Antrag ein, die Kleinbahn Tiegenhof-Schöneberg-Ladekopp-Neuteich auszubauen, da Neuteich bis jetzt von dem Kleinbahnnetz abseits liegt. Ferner lag ein Antrag auf den Bau einer Kleinbahn von Tiegenhof nach Lindenau vor. Es wurde beschlossen, beide Anträge auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages zu setzen. An Stelle des früheren Landraths von Glasenapp als Provinziallandtagsabgeordneter wurde Herr Landrath Freiherr Senfft v. Pilsach gewählt.

Neuteich, 26. Februar. (Hotelverkauf.) Herr Hotelbesitzer P. Wienß hat sein Hotelgrundstück „Deutsches Haus" für den Preis von 78000 Mk. an Herrn Kaufmann Gustav Kleinmann hier verkauft.

Zoppot, 26. Februar. (Das Dampfmühlenetablissement von F. Frantzius), Inhaber Herr Albrecht, ist mit einem dazu gehörigen Speicher in Danzig und Ländereien für 325000 Mk. an Herrn Johann Genschow, früher Besitzer des Gutes Holm bei Danzig, übergegangen.

Braunsberg, 25. Februar. (Wegen Verunreinigung eines Brunnens) verurtheilte die Strafkammer die Arbeiterfrau Dorothea Krolczyck zu 4 Monaten Gefängniß und deren 18jährigen Sohn zu 1 Woche Gefängniß. Auf die Frage des Vorsitzenden des Gerichtshofes an Frau K., ob sie sich bei der Strafe beruhige, erklärte sie: „Es fällt mir nicht ein, ich habe einen alten Mann und Kinder zu Hause, ich habe nicht Zeit, so lange zu sitzen".

Bartenstein, 25. Februar. (Unter der Anklage des versuchten Mordes) stand vor dem heutigen Schwurgericht der Schlossergeselle Groneberg aus Agonken. G. hatte sich in die Tochter Lina des Schneidermeisters Görnus aus Gr.-Sobost verliebt, seine Bewerbungen wurden aber von dieser zurückgewiesen. Von nun an beschimpfte G. die Lina Görnus und deren Eltern und drohte bei verschiedenen Gelegenheiten, er werde die Lina G. umbringen. Wegen der Beleidigungen ist der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurtheilt, und wegen einer bei diesem Termin unternommenen Verleitung zum Meineide ist gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahre verhängt. Am 20. September v. Js, wollte er nun seinen lange gehegten Plan zur Ausführung bringen. Er bewaffnete sich mit einem mit sechs scharfen Patronen

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Extrablätter verkündeten uns Montag früh die freilich 24 Stunden verspätete aber glückliche Ankunft des Prinzen Heinrich in Amerika. Hin und her wurde den ganzen Sonntag lebhaft debattirt, schwarzsehende und frohgemuthe Ansichten ausgetauscht, alle Möglichkeiten und Hindernisse mit Laien- und Fachkenntnissen erwogen, mit Spannung bestimmte Nachricht erwartet, ob die Landung erfolgt! Nun ist sie glücklich erfolgt trotz Sturm und Schnee und wildestem Aufruhr der Elemente. Feuer und Rauch in New-York, undurchdringlicher Schmutz, vom heulenden Winde zerrissene Fahnen und Dekorationen, eine mißmuthige, trübe Menschenmenge, vergeblich harrend. Dann wie durch ein Wunder, Wechsel des Wetters, Wechsel der Stimmung und Färbung, eine glänzende Sonne zauberte die herrlichste Szenerie — als der deutsche Prinz seinen Einzug hielt! — Es ist doch ein rechter Segen, daß es Kabeltelegramme giebt, und dadurch scheinbar der Ozean nicht einmal mehr die Welttheile trennt. Welche Geduld besaßen unsere Voreltern; wie langsam gelangte ein Brief von einem Städtchen in das andere und jetzt, was Sonntag in New-York passirt, wissen wir schon am Montag früh dank aller Erfindungen und Einrichtungen der Neuzeit. Die ganze Nacht zu Montag wurde geschrieben, gekabelt und gedruckt, im Dämmern huschten die Zeitungsfrauen in die Häuser und zu aller Freude lag ein Extrablatt an dem langweiligen, sonst zeitungslosen Montagmorgen auf dem Frühstückstisch der Berliner und brachte ausführliche Berichte über alles Wissenswerthe bezw. den Verlauf der Prinz Heinrich-Reise nach Amerika. — Das Hauptinteresse am Sonntag bildete für den neugierigen Berliner die „Hochbahn"; ein wahrer Sturmlauf wurde zu den Billetschaltern und den Wagen von jung und alt gemacht, um dies neueste großartige Verkehrsmittel der Stadt durch eigenste Anschauung kennen zu lernen. Das schöne Wetter machte die Fahrt zur Lust, wenn das Gedränge und die entsetzliche Enge in den Wagen einen Ausguck überhaupt gestatteten. Aber, wenn selbst stundenlanges Warten vorangegangen und endlich ein Plätzchen erobert war, dann überbot das Entzücken, die erste Fahrt zu machen, alles Unangenehme, der Humor brach sich Bahn und der Stolz des echten Berliners schwellte seine Brust, fuhr er doch auf der ersten elektrischen Hochbahn des Kontinents und unten lag das Häusermeer, wimmelte der Ameisenhaufen der Menschenmenge, flimmerten die Lichter in allen Farben. — Neue Beleuchtungsversuche werden angestrebt, um das große Babel zu erhellen. Der Alexanderplatz soll Millenniumslicht erhalten, es dies ein sogenanntes Preßgaslicht, dessen Flammen eine Stärke von je 700 Kerzen haben. Für Licht sorgt schon unsere Stadtverwaltung und zur Bekämpfung der Feuersmacht nicht minder; 2 Millionen Mark sind dafür im Etat ausgesetzt. — Flott und prompt ist auch unsere brave Feuerwehr stets zur Stelle, um zu löschen, zu behüten, Menschen und Sachen zu retten und vor Schaden zu schützen. Neulich war nachts Feuer in der Charitee auf noch nicht aufgeklärte Weise entstanden. Auf dem Boden brannten Reisekörbe der Wärter und Wärterinnen. Mehrere Stunden hatte die Feuerwehr zu thun, bis die Arbeit vollständig beendet war. — Der Garten der Charitee erhält demnächst die Kolossalbüste des Ministerial-Direktors Dr. Althoff, von Professor Hartzer gearbeitet und in Bronze gegossen. — Der Bau des Virchow-Krankenhauses wird auf das eifrigste gefördert, und ganz in dessen Nähe, an der Jungfernhaide, soll für Berlin ein Westhafen errichtet werden. — Für Arbeit jeglicher Art wird gesorgt; die städtische Parkdeputation will in Treptow einen künstlichen Hügel errichten und darauf einen Aussichtsthurm erbauen. Viele Arbeitskräfte finden dabei Verwendung, die Kosten sind auf eine Million Mark veranschlagt und dann wird die Umwälzung, Umpflasterung und Neugestaltung der Straße Unter den Linden vieler Noth abhelfen. — Die Arbeitslosigkeit der letzten Wochen war übergroß und ganze Distrikte der Großstadt erzählen eine traurige Geschichte von unsagbarem Elend, überall ertönen flehentliche Bitten um Hilfe. Am eigenen Herd ist so viel Leid zu stillen, aber das Ohr vernimmt auch dazu den Hilfeschrei der armen Burenfrauen und Kinder. — Ein Frauenhilfsbund hat sich gebildet, ein Aufruf an die deutschen Frauen ist entsendet, dringt an ihre Herzen und empfindet wärmstes Mitgefühl. Und gerade bei denen, die eifrig mitarbeiten, dem einzelnen, der daheim Noth leidet, Erleichterung zu gewähren, klopft der Aufruf nicht vergebens an. Wieviel gutes die Vereine bringen, das haben die kalten Wintertage wieder so recht gezeigt. Der Verein für Volkshygiene hat in der Oranienburgerstraße eine Kaffeestube errichtet, worin sich auch der Bedürftigste erquicken und erwärmen kann. Alles schmuck und sauber, appetitlich und hübsch, für wenige Pfennige eine Stärkung, eine kurze Erholung wird ohne Geld den Bedürftigen gewährt. Kaffeekarren fahren in den Straßen umher, verabreichen Kakao, Milch und Suppe, und solch' warmer Schluck an den naßkalten Tagen bringt oft ungeahnten Segen in die verzweifelten Gemüther und hilft zum Aufraffen im harten Kampf um die Existenz. — Die Künstler mit warmen Herzen sind stets bereit, die Fonds für alle solche Wohlthätigkeits-Vereine zu vermehren, unermüdet singen, spielen, malen, deklamiren, tanzen sie, und ziehen die Grazien und die Schönheit mit in ihre Reihen, die Funken der Begeisterung springen über in die Herzen der Kommenden, und verwandeln das Mitleid in edles Metall; nur damit läßt sich helfen! Die Räume der Philharmonie sind dafür ein gesegneter Garten gewesen für alle derartigen Feste, jetzt feiern sie ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum, und können viel, viel erzählen, was Berlin geworden in dieser Zeit! Welche Sterne der Kunst sind hier vorüber-

geladenen Revolver und einem schweren Stock und schlich des Abends an das Haus des Schneidermeisters G. Während dessen Familie in der einen Stube arbeitete, stieg er durch ein offenstehendes Fenster eines Nebenzimmers ein und wartete hier etwa zwei Stunden, unter Kleidern versteckt, bis Lina G. kam, um das Fenster zu schließen. In diesen Augenblick schlug er mit dem Stock auf sie ein und verfolgte die laut Schreiende mit dem Revolver in die andere Stube. Hier sah er sich plötzlich dem Vater der G. gegenüber. Er erhob den Revolver, um diesem eine Kugel in den Kopf zu schießen. Zum Glück versagte die Waffe. Darauf brachte der Angeklagte durch Schlagen mit dem Revolver dem Schneidermeister G. mehrere Verletzungen am Kopfe bei, bis ihm durch das energische Eingreifen der Frau G. die Waffe entrissen wurde. Es gelang endlich, ihn zu überwältigen. Da äußerte er: „Schade, daß der Revolver nicht losging, dann wäre doch schon alles zu Ende.“ Bei seiner Festnahme durch den hinzugerufenen Ortsvorsteher und seiner späteren Einlieferung durch den Gefangenaufseher sagte er: „Ich weiß, daß mir jetzt zehn Jahre reif sind, aber wenn ich rauskomme, thue ich doch, was ich mir vorgenommen“, und „Ich wollte die Lina G. todtschießen.“ Diese Aeußerungen ließen keinen Zweifel, daß es sich um einen wohlüberlegten Mordversuch handelt. Der Angeklagte bestreitet dies jetzt, er habe nur die Lina G. schrecken wollen. Doch bejahten die Geschworenen die Schuldfragen wegen Hausfriedenbruchs unter Mitführung von Waffen, wegen vorsätzlichen Mordversuchs und wegen gefährlicher Körperletzung unter Versagung von mildernden Umständen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesammtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus.

Insterburg, 25. Februar. (Eine zweistündige Verspätung) durch Achsenbruch eines Viehwagens auf der Station Matheningken erlitt Montag Abend der von Thorn hier eintreffende Schnellzug. Der Wagen wurde zertrümmert, wobei 3 Pferde getödt wurden.

Bromberg, 26. Februar. (Einen Denkstein) beabsichtigt man der „Ostd. Pr.“ zufolge an der Stelle zu setzen, wo der Förster Zakrzewski ermordet worden ist. Die Mittel sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden, an deren Spitze sich eine hiesige Behörde und der Försterverein mit je 100 Mark gestellt haben. Das Denkmal soll die Gestalt einer Säule erhalten, und ein Weg soll von der Inowrazlawer Chaussee dorthin führen.

Schroda, 26. Februar. (Unglücksfall. Kinderkrankheiten.) Das dreijährige Söhnchen des Landwirths Locha in Piglowice warf dieser Tage in der Küche einen mit heißem Wasser gefüllten Topf um, wobei der Inhalt sich über das Kind ergoß und es so schwer verbrühte, daß es nach einigen Stunden starb. — Scharlach und Diphtheritis fordern unter den Kindern wieder viele Opfer. So starben dem Kaufmann W. Smisniewicz in wenigen Tagen drei Kinder, und es blieb den Eltern nur noch ein Sohn von 17 Jahren am Leben.

Schloppe, 25. Februar. (Unfall.) Der Knecht Schlegel aus Friedrichsmühle führte seine Pferde und trug den Schwengel des Wagens vor sich. Sch. glitt aus, fiel zu Boden und der Schwengel fiel ihm auf den Leib. Er muß hierbei eine schwere innere Verletzung erlitten haben, denn er legte sich zu Bett und starb schon nach zwei Tagen.

In der öffentlichen Lesehalle und Volksbibliothek in Thorn.

„Sage mir was Du liest, und ich will Dir sagen, wer Du bist“ — auch in dieser Variation könnte man das bekannte Wort anwenden, denn was der Mensch sich seinem Geist zu eigen zu machen sucht, muß ihm auch angepaßt sein. Wer liest nicht? Wer sucht nicht außerhalb des allzu realistischen Lebens eine Welt voll Phantasie zu finden, wie sie nur der Dichter schaffen kann? Kommt auch in erster Linie nur das unterhaltende Moment inbetracht, so ist es doch auch unverkennbar, daß neben der bloßen Unterhaltung der Geist erweitert und geschärft wird. Wer nicht so glücklich ist, sich gute Bücher selbst anzuschaffen, der sucht in Bibliotheken das zu finden, was ihm begehrenswerth erscheint. Es dürfte nun gewiß nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, was man in einer Volksbibliothek wie sie Thorn hat, am liebsten liest, wie unsere Dichter aufgenommen werden, wer der Liebling unserer Frauen, die ja zumeist das Lesepublikum einer Bibliothek ausmachen, ist. Erfreulicherweise ist in unserem Thorn das Lesebedürfniß ein ziemlich reges, die Volksbibliothek zählt jetzt an 200 ständige Abonnenten, die sich am Mittwoch und Sonntag jeder Woche zum Bücherwechsel in der öffentlichen Lesehalle, die in der Knabenmittelschule untergebracht ist, einfinden. Die liebenswürdige alte Dame, die den Bücherwechsel leitet, giebt uns freundlichst über die Wünsche ihrer Abonnenten Aufschluß. Da ist es zunächst der freundliche Schlesier Gustav Freytag, dessen immerschönes „Soll und Haben“, in dem eine so herrliche poetische Schilderung zutage tritt, gern gelesen wird, nicht minder sein für Thorn besonders interessantes „Markus König“, das zur Zeit der Reformation in unserer Stadt spielt. Aber auch seine „Ahnen“ und „Die verlorene Handschrift“ erfreuen sich eines dankbaren Lesepublikums, sodaß man daran gedacht hat, die Werke, die schon sehr zerlesen sind, neu anzuschaffen. Neben Freytag wird der jüngst verstorbene Wichert viel begehrt, auch Felix Dahn mit seinen fesselnden Romanen aus der römischen Zeit, sein „Kampf um Rom“ und sein so herrlich geschildertes „Felicitas“ werden sehr gesucht. Ebers, den großen Aegyptiologen, Schöpfer der „Aegyptischen Königstochter“, hat man nicht minder gern und auch Julius Wolff mit seinem „Raubgraf“. Romantisch veranlagte Naturen lassen sich gern die Reisewerke des einst so begehrten Friedrich Gerstäcker hervorholen, und die zerflackerten Blätter zeugen, daß ihrer viele seine Verehrer sind. Daneben lesen phantastische Schwärmer mit Vorliebe die Schriften des größten geistvollen Phantasten Jules Verne, seine „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meere“ ꝛc. Wer das behagliche stimmungsvolle Waldidyll gern hat, liest natürlich den unvergeßlichen Peter Rosegger; allerdings manche behaupten, seit er der „feine Stadtherr“ geworden sei, schreibe er zu gelehrt. Zwei Schriftstellerinnen, die, wenn auch nicht hochbedeutend, doch wenigstens keinen Schaden anrichten können, scheinen die jungen Leserinnen ganz besonders ins Herz geschlossen zu haben, die Eschstruth und die Heimburg, den Damen zwei liebe alte Bekannte aus der traumvollen Zeit des Backfischalters. Die armen Schneiderinnen und Näherinnen erquicken sich zumeist an den Schriften der beiden Vielschreiberinnen. Etwas schwieriger sind schon die Suttner, Ebner-Eschenbach und Ossip Schubin oder wie sie eigentlich heißt, Lola Kirschner, die in den letzten Jahren durch ihren gruseligen Roman „Vollmondzauber“ selbst weniger harmlose Gemüther aufgeregt hat. Sehr viel begehrt werden neuerdings die Schriften von Dr. Karl May, des durch seine vortrefflichen phantasiereichen Reiseschilderungen bekannten Schriftstellers, der die deutsche Jugend so oft durch seine Erzählungen im „Guten Kameraden“ in Entzücken versetzt und die Lust nach Reisen in ferne Welttheile in ihnen entfacht hat. May ist der Volksbibliothek noch nicht eingereiht, man wird ihn wohl aber in einigen seiner besten Werke anschaffen. Daß Mays Schriften viel gewünscht werden, ist wohl begreiflich, denn zugleich mit belehrender Naturschilderung verbindet er ein Erzählertalent wie so leicht kein zweiter. Man lernt durch ihn Land und Leute genau kennen, ohne daß man dies in der Form einer trockenen Schilderung, wie sie vielen Reiseschriftstellern anhaftet, aufnehmen muß. Der abenteuerliche „Graf von Monte Christo“ von A. Dumas, den schon manche Generation mit Interesse gelesen, wird noch immer begehrt. Doch zurück zu den heimischen! Friedrich Spielhagen, dessen „Problematische Naturen“ und „Hammer und Amboß“ verschlungen wurden, findet weniger Anklang, er ist vielleicht manchem in seinen Sentenzen zu schwer verständlich; auch Paul Heyse der große Novellist findet keine Vorliebe, dagegen reißt man sich um — Sudermann — und kann nicht oft genug seine beste Romanschöpfung „Frau Sorge“, die auf diesem Gebiete sich seinem besten dramatischen Werke der „Ehre“ zur Seite stellen kann. „Frau Sorge“ muß auch einem jeden, gleichviel welches Genre er sonst liebt, in seiner so schlichten und doch so ergreifenden Sprache zu Herzen reden. Arthur Zapp, der seit er mit seinem wirklich ideal künstlerischen Schaffen so bittere Erfahrungen gemacht hat jetzt tüchtig nach der Schablone arbeitet, und alles schreibt wie es die Leser wünschen, der fleißige Schreiber, der wohl kaum mehr als vier Wochen zu einem Roman braucht, man hat ihn gern. Auch Zobeltitz den Schilderer feiner Kreise, Wildenbruch und neuerdings den lustigen Ernst von Wolzogen der wohl vielen erst als Schöpfer des Ueberbrettls bekannt geworden ist, ein ebenso geistvoller und tief empfindender wie lustig scherzender Schilderer. Alles in allem, kann man wohl sagen, ist der Lesegeschmack ein durchaus nicht niedrig stehender, wie man ihn bei den Lesern mancher Volksbibliotheken findet. Allerdings werden auch noch sehr viel gebundene Zeitschriften, wie „Gartenlaube“, „Vom Fels zum Meer“ ꝛc. gefordert, die ihrer leicht verdaulichen Bilderkost wegen gern genommen werden. Mit der Volksbibliothek verbunden ist die öffentliche Lesehalle, die ebenfalls am Mittwoch und Sonntag einer jeden Woche den Lesern ihre Pforten öffnet. In zwei recht nett ausgestatteten Räumen ist einem jeden Gelegenheit gegeben, an den betreffenden Abenden seine Lieblingsdichter (auch aus der Volksbibliothek) zu lesen. Neu angeschafft hat man in der Lesehalle mehrere Prachtwerke, die gewiß allgemeines Interesse erregen werden und zwar Dr. Stefan's „Hundert Jahre in Wort und Bild“, „Der Krieg in China“ von Major z. D. Schreiber und für Schwärmer der Wissenschaft zwei interessante Bücher. „Das Buch der Erfindungen“ und „Das Buch der Entdeckungen“. Daneben liegen in der Lesehalle eine Menge von Zeitschriften, allerdings meist ältere Jahrgänge, aus. Auch die bekannten prachtvollen Bilderwerke „Königin Luise“ und „Der alte Fritz“ mit den Zeichnungen von Röchling Knötel und Friedrich sind in mehreren Exemplaren vorhanden. In zwei Schränken sind gebundene Monatsschriften von Rodenberg, Lindau ꝛc. untergebracht. Lose Hefte der „Illustrirten Zeitung“ von „Vom Fels zum Meer“, der „Romanwelt“, der „Flotte“, des „Neuen Jahrhundert“ und viele kleine Einzelwerkchen liegen in Menge auf Tischen ausgebreitet. Guter Lesestoff ist genügend da, es fehlen am Mittwoch Abend nur die Leser, des Sonntags kommen ja zuweilen bis 15, doch ist das noch immer zu wenig. Hoffentlich regen diese Zeilen den einen oder den andern an, wenigstens einmal „probeweise“ der Lesehalle einen Besuch abzustatten. „Gute Bücher sind die besten Freunde.“

---

gezogen, Meteore aufgetaucht, — verlöscht, Fixsterne lieb und werth den Berlinern geworden! Freuden- und Trauergesänge erklangen, — begeisterte Reden wurden gehalten, Schläger kreuzten sich, Salamander wurden gerieben, ernst tönte der Landesvater durch die Säle. Dann wieder rauschten Walzermelodien, Therpsichore forderte ihr Recht, Masken neckten und schäkerten, Jugend und Frohsinn beherrschten das Feld. — Fünfundzwanzig Jahre ein Jubiläum in der Großstadt; bunte Bilder ziehen vorüber in den Sälen, und draußen in der herrlichen Winterlandschaft unseres Zoologischen Gartens wird auch ein Jubiläum gefeiert. Das Kondorweibchen als Alterspräsidentin feiert dort ihren Wohnsitz seit 50 Jahren. Vor fünfzig Jahren brachte der damalige Seekadett von St. Paul-Illaire dies Kondorweibchen aus Süd-Amerika und machte dem Zoologischen Garten damit ein Geschenk; ein Männchen wurde später zugesellt, und so lebten sie einträchtig und beschaulich die langen Jahre hindurch, sahen Generationen vergehen und entstehen, Winter und Sommer im ewigen Wechsel blühen und reifen, Krieg und Frieden, immer neue Bilder der Mode der anwachsenden Großstadt, das Bauen und Schaffen, Verschönern und Erweitern, das stetige Fortschreiten des Zeitgeistes.

H. H.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 2. März 1901. 1855 * Kaiser Nikolaus I. von Rußland. 1849 Publikation der Grundrechte in Sachsen. 1824 * Friedrich Smetana zu Leitomischl, Böhmen, Komponist und Klaviervirtuos. 1810 * Papst Leo XIII. 1809 * F. Cavallari. Italienischer Archäolog. 1805 * Alexander Karl, letzter Herzog von Anhalt-Bernburg. 1791 † John Wesley zu Kingsward. Stifter der Methodisten. 1633 Schlacht bei Rintelen.

3. März, 1897 † Senatspräsident Dr. Friedrich v. Hahn zu Leipzig. 1896 Furchtbares Grubenunglück bei Kattowitz. 1878 Krönung Papst Leo XIII. 1878 Präliminarfriede von St. Stefano zwischen Rußland und Türkei. 1861 Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. 1848 Kossuths Rede im ungarischen Reichstage. Die „Taufrede“ der ungarischen und Wiener Revolution. 1758 * Karl Cramer. Deutscher Romanschriftsteller. 1554 † Johann Friedrich, der Gutmütige, Kurfürst von Sachsen. Der letzte Ernestiner, der die Kurwürde getragen.

Thorn, 1. März 1902.

— (Dem verstorbenen Oberstabsarzt Dr. Duvinage) widmet der Korpsarzt des 17. Armeekorps, Generalarzt Rochs namens des Sanitätsoffizierkorps des 17. Korps im „Militärwochenblatt“ folgenden Nachruf: „Am 21. d. Mts. verstarb nach längerer Krankheit plötzlich der königliche Regimentsarzt des 9. westpreußischen Infanterieregiments Nr. 176, Herr Oberstabsarzt Dr. Duvinage. Von liebenswürdigem Wesen war er bis zuletzt, als ihn ein unheilbares Leiden auf das Krankenlager warf, von regstem Interesse für seinen Dienst beseelt.

— (Der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer.) Die Oberpräsidenten haben, Berliner Blättern zufolge, über den Einjährigendienst der Volksschullehrer eine wichtige Verfügung erlassen, welche auf einem Erlaß des Kultusministeriums basirt. Fortan müssen die Seminaristen, falls sie einjährig-freiwillig dienen wollen, sofort nach bestandener Abgangsprüfung, das heißt also, wenn sie das Zeugniß über die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erhalten haben, die Ausstellung des Berechtigungsscheines nachsuchen.

— (Diejenigen Theologie-Studirenden und Kandidaten), die sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin beim westpreußischen Konsistorium unterziehen wollen, haben ihre Meldung bis spätestens zum 1. April einzureichen.

— (Die gestrige Abiturientenprüfung) am hiesigen Gymnasium wurde unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Collmann abgehalten.

— (Hauptetat der Provinzialverwaltung.) Der vom Provinzialausschuß als Vorlage für den Provinziallandtag festgestellte Hauptetat für das Wirthschaftsjahr 1. April 1902/03 schließt in Einnahme wie Ausgabe auf 9618000 Mk. ab, gegen das Vorjahr 179000 Mk. niedriger Auf die laufenden Ausgaben des Hauptfonds (die allgemeine Provinzialverwaltung) entfallen 3909435 Mk., 154734 Mark mehr als im Vorjahre, auf die einmaligen Ausgaben des Hauptfonds 1100000 Mk., 10000 Mark weniger als im Vorjahr; auf die Nebenfonds (Provinzialhilfskasse und Versicherungseinrichtungen) 4608565 Mk., 323537 Mk. weniger als im Vorjahre. Von den einmaligen Ausgaben des Hauptfonds sind bestimmt 600000 Mk. zur Prämienzahlung für neue Chausseebauten an die Kreise und 500000 Mk. als zweite Rate zu den auf 1660000 Mk. veranschlagten Kosten des Erweiterungsbaues der Provinzialirrenanstalt Konradstein bei Pr.-Stargard. Beide Summen werden von der Provinzialhilfskasse aus Anleihefonds vorgeschossen und erscheinen daher auch in der Einnahme als extraordinäre Posten. Für den Gemeindewegebau ist der bisherige Betrag von 190000 Mk., an Zuschuß für Kleinbahnbauten die Summe von 102000 Mk. (im Vorjahre 190000 Mk.), für Provinzialchausseeen der Betrag von 686085 Mk. (1893 mehr als im Vorjahr), für Landarmen- und Korrigendenwesen sind 1261200 Mark (20000 Mk. mehr), für Fürsorgeerziehung Minderjähriger 182900 Mk. (67600 Mk. mehr als im Vorjahre), zur Verzinsung und Tilgung von Schulden 767139 Mk. (54893 Mk. mehr als im Vorjahr) erforderlich. An Provinzialsteuern sind zur Balanzirung des Etats — wie schon in dem Bericht über die letzte Provinzialausschußsitzung mitgetheilt — 1666034 Mk. (110242 Mk. mehr als im Vorjahr) eingestellt. Das macht 22,7 Proz. der direkten Staatssteuern (gegen 21,8 Proz. im Vorjahr).

— (März.) Der März verdankt seinen Namen dem römischen Kriegsgott Mars, dem er geweiht war. Der deutsche Name für März ist Ackermonat oder, wie ihn bereits Karl der Große nannte, Lenzinmanoth, denn am 21. März beginnt der Frühling, und die Tage werden länger — sie längsen, lenzen! Die Germanen feierten Mitte März den Sieg des Frühlingsgottes Donar über die Frost- und Winterriesen. Der März giebt der Ball- und Gesellschaftssaison einen endgiltigen Abschluß und gewährt den armen Erdenbürgern allerlei trübselige Ausblicke in die nächste Zukunft, indem er ihnen die Schreckensworte Umzug und Frühjahrsreinmachen in die Ohren ruft. Dreimal umziehen ist sogut, wie einmal abbrennen, sagt der Volksmund, und selbst den starknervigsten Mann überläuft eine Gänsehaut, gedenkt er des möbelmordenden Umzuges und seiner zahlreichen Schrecknisse. Aber das Frühlingsreinmachen ist auch nichts besseres, behaupten manche Ehemänner, und man kann ihnen nicht unrecht geben. Alle Zimmer befinden sich da in wüster Unordnung, manche sind sogar völlig kahl. Besen und Eimer regieren im Hause, Teppiche werden geklopft, und deckenhoch wirbelt der Staub auf. Der geplagte Hausherr, in dessen Arbeitszimmer kein Stück mehr auf dem richtigen Fleck steht, weicht der warmen Seifenfluth, die sich über die Dielen ergießt, und nachdem er die angebrannten Kotelettes, die ihm die aufgeregte und völlig erhitzte Gattin auf der Ecke einer im Korridor aufgestellten Kommode servierte, mit Entsagung verzehrt hat, ergreift er Hut und Stock und verläßt die grauenvolle Stätte mit dem Seufzer: O, März, warum bist du nicht so, wie dein Vorgänger, der Februar!? In der Natur ist der März ein überaus wichtiger Monat. Er befreit die Felder von den noch in den letzten Wochen reichlich gefallenen Schneemassen und zieht den Frost aus der Erde. Er weckt die schlummernden Naturkräfte wieder und bringt die ersten köstlichen Tage, an welchem die Lerchen lebensfroh über die grünende Saat tiriliren und die Drosseln im sprossenden Walde flöten. In dem Garten erscheint bereits der bunte Krokus, die leuchtende Narzisse und das lieblich duftende Märzveilchen. Selbst das Gesumm der Bienen kann man an besonders schönen Tagen schon vernehmen. In der Tageslänge sind wir bereits dem ersten Drittel des Oktober und dem letzten Drittel des September gleich.

---

t Gramtschen, 27. Februar. (Der Gramtschener Spar- und Darlehnskassenverein) e. G. m. u. H. hielt am 25. Februar in dem Felske'schen Saale in Gramtschen seine diesjährige Frühjahrshauptversammlung ab. Nachdem der Vereinsvorsteher Herr Pfarrer Lenz die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet, erstattete er den Jahresbericht. Dem Verein gehörten am Schluß des Jahres 1900 84 Mitglieder an, während des Jahres 1901 schieden 6 Mitglieder durch Verzug aus, während 26 neue Mitglieder eintraten, sodaß der Verein am Schluß des Jahres 1901 104 Mitglieder zählte. An Stelle des verstorbenen Besitzers Herrn Gustav Hoffmann in Gramtschen wurde Herr Lehrer Rosenfeld in Deutsch-Rogau neu in den Aufsichtsrath gewählt, während die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Besitzer Kuban in Tornisch-Papau und Besitzer Rohloff in Leibitsch wiedergewählt wurden. Ebenso wurden die statutenmäßig ausscheidenden Herren Vereinsvorsteher Pfarrer Lenz, Gastwirth Stahnke und Besitzer Grimm in Gramtschen sämmtlich als Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Desgleichen wurde der bisherige Rechner Herr Gastwirth Felske wiedergewählt und auf 4 weitere Jahre verpflichtet. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde der Austritt aus der Genossenschaft für Viehverwerthung beschlossen, die mit Zinsen und Rückzahlungen Säumigen zur Innehaltung der Zahlungstermine ermahnt und endlich Bestellungen auf Sämereien, Kohlen, Futter- und Düngemittel entgegengenommen. Möchte das neue Vereinsjahr dem Verein neue Förderung bringen, nachdem er im vorigen Jahre in schwerer Zeit die Probe auf seine Bewährung bestanden hat!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 28. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 697 Gr. 105 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—709 Gr. 124—131 Mk.
transito große 615 Gr 104 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ 138—151 Mk.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 192—196 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,70 Mk.
Roggen- 4,55 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,55 Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,95 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 28. Februar. Rüböl fest, loko 57½. — Kaffee behaupt. Ums. 3000 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge **1880, 1881** und **1882**, welche sich bisher noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich **sofort** unter Vorzeigung ihrer Losungs- bezw. Geburtsscheine in unserem Militärbureau (Rathhaus 1 Treppe) zu melden.

Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß für zeitig von hier abwesende Militärpflichtige, deren Eltern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn oder Vormündern die Anmeldepflicht obliegt.

Thorn den 27. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knabenmittelschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** zum 1. April d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark.

Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, und die Lehrbefähigung für Französisch und möglichst auch für Naturwissenschaften nachweisen können, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum **15. März d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 22. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate **Januar, Februar, März cr.** wird

in der höheren Mädchenschule, am Montag den 3. März cr., von morgens 8½ Uhr ab,

in der Bürgermädchenschule, am Montag den 3. März cr., von morgens 10 Uhr ab,

in der Knabenmittelschule, am Dienstag den 4. März cr., von morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Dienstag den 4. März d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Unterhaltung und das Aufziehen der Feuermelder soll neu vergeben werden.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht im Stadtbauamt aus.

Bewerbungen sind bis zum 8. März, vormittags 11 Uhr, mit Angabe der verlangten Entschädigung dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. April d. Js. an der städtischen Hebestelle der Bromberger Chaussee nur noch das Chausseegeld für ½ Meile und an der städtischen Hebestelle der Culmer Chaussee nur noch das Chausseegeld für eine Meile erhoben werden wird.

Die einzelnen Tarifsätze werden aus den an den Hebestellen angebrachten Tariftafeln ersichtlich sein.

Thorn den 1. März 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. März 1902, vormittags 9 Uhr, sollen auf **der Bazar-Kämpe** und am Offizier-Kasino des Inftr.-Regts. Nr. 21 etwa 1,48 ha

dreijähriges Weidenstrauch

zum Abtriebe öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft werden.**

Der Abtrieb erfolgt in verschiedenen Losen, welche wie die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort 8⁴⁵ vorm. am Offizier-Kasino Inftr.-Regts. Nr. 21.

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich mit dem Festungsgärtner Jankowski (Dienstwohnung neben den Rudak'er Baracken) in Verbindung zu setzen.

Thorn den 28. Februar 1902.

Königliche Fortifikation.

Wohnung

im Erdgeschoß **Mellienstr. 103**, v. 6—8 Stuben, reichl. Zubehör 2c., zum 1. April z. vermiethen. **Plehwe.**

Kl. Wohnungen vom 1. März u. 1. April zu verm. **Marienstr. 7, I.**

Bekanntmachung.

Die Erd-, Rodungs-, Böschungs- und Befestigungs-Arbeiten, einschl. Herstellung der Durchlässe und Baumpflanzungen, und Lieferung aller Baustoffe zum Neubau der Kunststraße

Jaikowo—Pokrzydowo—Forst Friedrichsberg

von einer Gesammtlänge von **5300 m** sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verschlossene, mit der Aufschrift „Jaikowo—Friedrichsberg" versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis zum

Mittwoch den 19. März 1902, vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreisbaumeister einzureichen.

Die Ausführung der letzten 1400 m bedarf noch der Genehmigung durch den nächsten Kreistag.

Zum Angebote zu benutzende Verdingungsanschläge nebst Bedingungen sind gegen Baareinsendung von 4 Mark vom Kreisausschusse zu beziehen.

Eine Veröffentlichung der Angebote oder Bekanntgabe der Zuschlagsertheilung findet nicht statt.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Strasburg Westpr. den 28. Februar 1902.

Der Kreisbaumeister.
Brass.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Das im Grundbuche von **Podgorz, Bd. VI, Bl. 148**, eingetragene, in

Podgorz, Chausseestraße 42,

belegene **Skrzypnick'sche Grundstück** wird am

10. März 1902, vormittags 10 Uhr,

vor dem **Königlichen Amtsgericht Thorn** zwangsweise versteigert.

Das Grundstück eignet sich seiner

vorzüglichen Lage

wegen zu Wohn- und

Geschäftszwecken.

Solide Bauart, guter Bauzustand.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt
erlangt man durch eine gründliche
kaufmännische Ausbildung,
welche in nur **3 Monaten** von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen wollen **gratis Institutsnachrichten** verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Eröffne vom 1. April Baderstraße 19
im Hause des Herrn **Voss**
zweimonatliche Zeichen- u. Zuschneide-Kurse
nach dem neuesten akademischen System.
Praktische Arbeiten von Kleidern und Blusen sollen Schülerinnen unter meiner Leitung für sich ausführen.
Für auswärtige Damen im Hause Pension.
Anmeldungen nehme schon jetzt entgegen.
J. Strohmenger,
geb. Afeltowska,
Gerberstraße Nr. 18.

Alle wissen es

Metall-Putz-Glanz

Amor

ist

das beste.

In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.

Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin NO.

Gardinen.

Erlaube mir meine, jetzt nach dem neuesten System eingerichtete
Gardinenwäscherei und Spannerei
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Annahme jeder Art Gardinen, auch nur zum spannen.
Schnellste Lieferung. Billige Preise.
M. Keussen,
Dampfwäscherei, Brückenstr. 14.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des **Herrn Kirmes.**

H. Strahlendorff's
Handels-Akademie.
Muster-Contor.
Berlin, SW., Beuthstr. 11, 1. 2. 3. Etage.
Gründliche Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin, Geschäftsstenographin. (Herren und Damen getrennt). Viertel- halb- und jährliche Kurse. Auf Wunsch Pension. 14 Unterrichtsräume, 45 Schreibmaschinen. 15 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Beginn: Anfang Januar, April, Juli, October.
Ausführl. Lehrpläne unentgeltlich.

Verkauf seltener Stücke.
Münzen
kauft
Hugo Sieg,
Uhrmacher,
THORN,
Elisabethstr. 10.

Pianinos, kreuzs., v. M. 380 an ohne Anzahl. 15 M. montl. Franko 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Mocker, Rosenstr. 8,
eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn Schneidemeister **Ruks.**

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermiethen bei **Heinrich Netz.**

Zur Konfirmation!

empfehle mein großes, gut sortirtes Lager in folgenden Artikeln:

Konfirmanden-**Unterröcke** weiß mit Stickerei Stück zu 15 bis **1 Mk.**

Konfirmanden-**Glacéehandschuhe** prima Qualität, Paar 1,50, **1²⁵ Mk.**

Konfirmanden-**Kragen** rein Leinen, Stück 30, 25, **20 Pf.**

Konfirmanden-**Manschetten** Paar 80, 70, 60, 50, **25 Pf.**

Konfirmanden-**Serviteurs und Chemisettes** in prima Qualität

Konfirmanden-**Kravatten** im großen Sortiment.

Konfirmanden-**Taschentücher** Stück Mk. 2, 1,50, 1, 75, 50, 30, 25, **15 Pf.**

Konfirmanden-**Tücher** in großer Auswahl

Konfirmanden-**Strümpfe** Paar 1.—, 70, 50, **30 Pf.**

Konfirmanden-**Corsets** Stück Mk. 3, 2, 1,35, 1,10, **50 Pf.**

Konfirmanden-**Wäsche für Knaben und Mädchen, Hemden, Beinkleider 2c.**

Sämmtliche
Zuthaten zur Schneiderei
in bekannt gutem und reichhaltigem Sortiment.
Bänder — Spitzen — Stoffe, Besätze — Garnituren.

Alfred Abraham,

31 Breitestrasse 31.

Lose,

zur III. Klasse, 206. Pr. Lotterie, müssen bis Dienstag eingelöst sein. Kauflose dieser Klasse habe noch abzugeben.
Der Lotterie-Einnehmer **Dauben.**

¼ Preuß. Lose,
à Mark 36,10, noch zu haben.
Gonschorowski, Briesen Wpr.,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Lose

zur **Königsberger Schloßfreiheits-Geldlotterie,** Ziehung am 17. und 18. April cr., Hauptgew. 50 000 Mk., à 3,30 Mk.;
zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 28. Mai, Hauptgewinn 1 kompl. 4spännige Doppel-Kalesche, à 1,10 Mark
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Gestern, Freitag,
traf wieder ein **Waggon Südfrüchte** ein. Es sind ganz besonders prachtvolle Früchte, die ich hiermit äußerst billig zum Verkauf bringe.
Ad. Kuss, Schillerstraße.

Herren gesucht für den Verkauf unserer **vorzügl. Zigarren** an Wirthe, Händler u. Private gegen **monatl. Vergütung** von **Mk. 150** und hohe **Provision.**
Albert Sievers & Co., Hamburg 21.

Ein ordentliches **Kindermädchen** für den Nachmittag sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg.

Saubere, tüchtige, unabhängige **Frau** als Aufwärterin bei hohem Lohn gesucht **Seglerstraße 5,** II.

Ein junger, kräftiger **Arbeitsbursche** findet dauernde Stellung.
Häusler, Brombergerstr. 16—18.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Eine kleine Wohnung
ist **Heiligegeiststr. 15** zu vermiethen.

Mein Mocker, Lindenstr., belegenes
Grundstück,
bestehend aus Wohnhaus nebst 3 Morg. Gartenland, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen bei

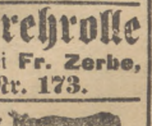
Baczmanski,
Thorn, Maurer-Amtshaus.

Alt eingeführte und gut gehende
Zahnpraxis,
Einnahme 3000 Mk., ist von sogleich günstig abzutreten, würde auch von Thorn aus als Filialpraxis gut zu führen sein. Angebote unter **1000 Z.** an die Geschäftsst. der „Thorner Presse".

Sichere Brotstelle.
Wegen Todesfalles verkaufe oder verpachte von sofort mein nachweislich mit bestem Erfolg betriebene
Bäckerei- und Kolonialwaaren-Geschäft.
Preis 12 000 Mark oder 1000 Mark Pacht. Bahn im Bau.
Wolter, Leibitsch.

Ausgekämmte und abgeschnittene
Damen-Haare
werden **Culmerstraße 8** gekauft.

Berliner Drehrolle
steht zum Verkauf bei **Fr. Zerbe, Kolonie Weißhof Nr. 173.**

Eine hochtragende, schwere
Kuh
verkauft

Bigalke, Breitenthal bei Pensau.

Tafelglas in allen Größen für Besitzer, Gärtner und Glaser billigst.
Robert Malohn, Glasermeister, Araberstraße 3.

Umzugshalber alte Möbel billig zu verkaufen
Mocker, Schützstraße 3, I.

Eine fast neue **Elektrisirmaschine** (System Vogt mit 2 Elementen), sowie **ein Vertikow, Kommode und Stühle** zu verkaufen
Baderstraße 5, part.

2 fast neue **Kinderwagen** sind billig zu verkaufen
Neustädtischer Markt 18, IV.

1 Kinderwagen z. verk. Schillerstr. 17, III.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße 30.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Eine freundliche Wohnung
vom 1. April 1902 zu verm.
Mocker, Lindenstr. 52.

3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, zu vermiethen. **Adolph Granowski,** Elisabethstraße 6.

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versetzungshalber sogleich zu vermiethen.

Vorderwohnung, 3. Zimmer, Kabinet, Entree, renovirt, an besseren Herrn (Junggesellen) mit Möbeln zu verm., auch für kl. Familie geeignet.
Seglerstr. 7, I. **Herzberg.**

Eine Stube,
part., Hinterhause, vom 1. April zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 2.

In meinem neuerbauten Hause in **Mocker, Bergstraße 7,** nahe der Culmer Chaussee sind
Wohnungen
zu vermiethen, best. aus 2 Zimmern, heller Küche, Keller und Stall. Näheres bei **Utke, Bismarckstr. 8.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

2 kl. Hofwohn. zu verm. Baderstr. 5.

Das graue Haus.

Roman von B. Corony.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann stand halb erstarrt vor Staunen da. Plötzlich war das Phantasiegebilde, das ihn so lange beschäftigt, zur Wirklichkeit geworden, Dolores war wieder erstanden, und ein Empfinden, so mächtig und süß, wie er es bisher nicht gekannt hatte, erwachte in ihm.

Nach erfolgter Vorstellung wurde der Fremde ersucht, Platz zu nehmen, und man sprach über den Zweck der Reise des Architekten.

Edith äußerte kein Mißfallen über den beabsichtigten Bau; ihr war sicher die Einsamkeit längst drückend geworden, denn Lebenslust glühte und sprühte aus ihrem Blick.

Je heiterer sie im Laufe der Unterhaltung wurde, desto finsterer, unfreundlicher und schweigsamer zeigte sich ihr Bruder.

Gerhard durfte diesen ersten Besuch nicht lange ausdehnen; er erhob sich und bat, sich verabschiedend, um die Erlaubnis, wieder kommen zu dürfen.

Der Doktor gewährte ihm dies mit eisiger Höflichkeit; er geleitete ihn durch den verwildertsten Teil des Gartens zu der zweiten Ausgangsthüre.

Der Weg führte sie bei einer zwischen moosbewachsenen Baumstämmen befestigten Hängematte vorüber. Ein indischer Shawl war, um das blendende Sonnenlicht abzuhalten, über leise schwankende Zweige gebreitet. Hier mochte Ediths Lieblingsplätzchen sein; in dem Buch, das auf abgepflückten, bereits halbwelken Blumen lag, hatte sie gewiß erst kürzlich gelesen.

Einige Worte wurden noch gewechselt, dann verließ Gerhard das Haus in unbeschreiblicher Gemütsbewegung. Sehnsucht, Verlangen nach der entzückenden Mädchenblume, die hier in der Einsamkeit blühte, stritten mit dem seltsamen, unerklärlichen Mißtrauen und der entschiedenen Abneigung, die ihm ihr Bruder eingeflößt hatte.

3.

Langsam, sinnend, zuweilen vor sich hinmurmelnd, wie es seine Gewohnheit war, kehrte der Doktor in das Gebäude zurück.

Auf der Treppe stand Edith lächelnd und mit rosig überhauchten Wangen. „Ich freue mich, daß wir nun nicht mehr so einsam sein werden!“ rief sie lebhaft; „es wird —“

Das Wort erstarb ihr auf den Lippen; ängstlich wich sie zurück. Der Bruder trug sie zwar auf den Händen; gleichwohl gab es Stunden, in denen ihr vor ihm bangte.

José hatte die letzte Stufe erstiegen; „freue Dich nicht,“ sagte er herb; „ich bedarf der ungestörten Ruhe, um meine Gedanken sammeln zu können; der Architekt war mir kein willkommener Gast.“

„Wer wäre Dir dies überhaupt?“ entgegnete Edith, während sich ein trotziger Zug um ihren Mund legte. „Du verteidigst unser Heim gegen Fremde wie eine Festung gegen den Feind. Wir leben hier, als hätte uns ein Sturm auf eine wüste Insel verschlagen; unnahbar inmitten froher, geselliger Menschen. Wer unsere Schwelle überschreitet, den läßt Du in unzweideutigster Weise fühlen, daß er besser thäte, nicht wieder zu kommen.“

„So habe ich es bisher gehalten, und so wird es auch in Zukunft geschehen!“ rief José mit Nachdruck. „Ich bin nicht gesonnen, müßigem Geschwätz meine Zeit zu opfern. Nichts verscheucht mir glückliche Gedanken leichter, als ein ziel- und zweckloses Gespräch mit Personen, für deren Angelegenheiten ich nicht das geringste Interesse habe.“

„Wüßte ich nicht, daß Du schon ganze Nächte an dem Lager eines Kranken zubrachtest und sein Leben mit ebenso großer Sorgfalt zu erhalten strebtest, als hättest Du fürstlichen Lohn dafür zu erwarten gehabt, und wäre es mir nicht bekannt, daß Du in vielen Fällen die kostspieligen Arzneien bezahltest, so würde ich Dich für einen erbitterten Menschenfeind erklären!“

„Meinst Du denn, ich hätte jene Armen aus Mitleid gerettet?“ sagte lachend José. „Es waren nur interessante Fälle, an denen ich die Kraft eines neuen, von mir erfundenen Heilmittels erproben konnte. Die Menschen, die ich behandelte, waren mir an und für sich höchst gleichgiltig.“

„Du bist mitunter schrecklich; ich fürchte mich fast vor Dir,“ sagte das Mädchen.

„Du fürchtest Dich? — Du, deren Glück mir teurer ist als das meine?“ rief der Bruder; „dies ist mir wieder ein Beweis der Dankbarkeit der Menschen.“ Er entfernte sich rasch; dröhnend flog die Thüre hinter ihm zu.

Unschlüssig stand Edith da; sie wollte dem Erzürnten nacheilen.

Doch ihre Hand, die schon die Klinke berührte, wurde von einer anderen ergriffen und zurückgezogen. „Dein Bruder will allein sein,“ sagte Katharina Hellmuth, die treue Verwalterin des Hauses, die unbemerkt herangetreten war. „Komm!“ sprach sie mit befehlender Stimme.

Das junge Mädchen warf noch einen scheuen und verlangenden Blick nach der verschlossenen Thür, hinter der ihr Bruder verschwunden war, und entfernte sich dann zögernd. In ihrem eigenen Zimmer angekommen, sank sie auf den Divan. „Ich will nicht länger wie eine Einsiedlerin leben!“ stieß sie grollend hervor; „was nützt mir meine Jugend, wenn ich die schönsten, wonnigsten Jahre in solcher Abgeschiedenheit vertrauern soll?“

„Was geht Dir hier ab?“ fragte Katharina, die ihrem Schützling gefolgt war. „Deine feinen Händchen arbeiten nicht, da ich mich jeder Sorge und Mühe um den Haushalt unterziehe; bis spät in den Morgen hinein kannst Du ruhen; ein herrlicher, schattiger Garten steht Dir zu Gebot, und genügt Dir der nicht, so durchstreifen wir die malerische Gegend. Dein Bruder erfüllt Dir jeden Wunsch, soweit es in seinen Kräften steht. Was entbehrst Du also?“

„Eins und damit Alles!“ rief Edith emporspringend und die glitzernde Goldfluht des Haares zurückschüttelnd. „Den frohen Lebensgenuß! Ich darf nicht mit gleichaltrigen Genossinnen an fröhlichen Festen teilnehmen; ich bin auf Deine und Josés Gesellschaft angewiesen. Er nennt mich seinen kleinen Famulus und wird böse, wenn ich nicht täglich einige Stunden mit ihm im Laboratorium zubringe. Das thue ich ja auch gern und lasse mich zu allerlei Dienstleistungen bereit finden; aber oft überfällt mich das Grauen in jenen Räumen; es ist mir, als raschelten die welken Pflanzen wie Totenkränze, als regten sich die Skelette, als flatterten die Fledermausflügel, als blickte ein Dämon aus des Bruders Augen. In solchen Augenblicken möchte ich fliehen und Erlösung suchen, gleichviel wo. O, Katharina, laßt mich hinaus aus diesem Käfig! Hinaus in das frohe, frische, herrliche Leben! — Ich verlange nach Freiheit!“

„Du genießt schon viel mehr Freiheit, als Dir überhaupt bestimmt war,“ erwiderte die Hellmuth kurz. „Deine Großmutter wünschte, um Dich vor allen Gefahren und Versuchungen zu bewahren, Dich in einem Kloster zu bergen; wäre ihr ein längeres Leben beschieden gewesen, so dürfte es wohl auch so gekommen sein.“

Edith fuhr zornig auf: „Welcher Gedanke! So etwas hätte mein Vater, hätte er noch gelebt, nie zugegeben, dazu war er viel zu vernünftig. Niemals hätte ich eingewilligt, mich lebendig begraben zu lassen, mit meiner Lebenslust, mit meinem heißen Blut, meinem Sinn für alles Schöne, Glänzende, Farbenreiche. Um mich dem zu entziehen, hätte ich mich lieber allein und unbeschützt mitten in das tolle Treiben der Welt hinein geflüchtet, das Du mir als so verderblich schilderst. Gerade deshalb hat es vielleicht einen unbeschreiblichen Reiz für mich. Warum soll ich alle jene Freuden entbehren, an denen Andere sich berauschen? Warum —“

„Warum giebt es Thoren und verwöhnte Kinder, die mehr Fragen stellen, als ein kluger Mensch beantworten kann?“ unterbrach sie Katharina rauh und ungeduldig. „Jetzt schweig und laß mich zufrieden!“

Ediths Augen öffneten sich weit und unsäglicher Trotz malte sich in dem schönen Antlitz, als sie zornbebend hervorstieß: „Was fällt Dir ein? Du sprichst, als müsse ich mich vor Dir beugen, als habest Du ein Recht, Unterwürfigkeit von mir zu fordern — Du vergißt vollständig, wie die Dinge eigentlich liegen: Ich bin die Herrin, Du bist die Dienerin; wenn eine von uns Beiden verlangen darf, daß die Andere gehorcht, so kommt es mir zu!“

„Ich Deine Dienerin?“ entgegnete die Hellmuth ruhig; „im Grunde freilich, denn ich zog Euch Beide auf und wurde dafür bezahlt; ich pflegte auch Eure Mutter bis an ihr frühes Ende und erleichterte ihr manche schwere Stunde; allerdings wurde ich auch hierfür bezahlt; in diesem Sinne bin und war ich eine Dienerin. Frau Sarolta und Euer Vater dachten aber anders; sie nannten mich ihre Freundin und Vertraute; sie dankten mir für meine Treue und baten mich, bei Euch auszuharren.“

„Auszuharren?“ wiederholte Edith spöttisch. „Ist Deinem Verweilen bei mir und José eigentlich diese Benennung beizulegen? Du nimmst hier den Rang der Hausfrau ein; wäre es Dir wohl lieb, wenn ich die Schlüssel ergriffe, um rührig und selbständig zu walten und zu schalten?“

„Das wäre mir sehr lieb,“ erwiderte Katharina; „ich sähe Dich dann wenigstens zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Leben nicht da ist, um verträumt oder verjubelt zu werden. Wenn es Dir ernst damit ist, die Zügel künftig selbst zu halten, so ordne ich mich Dir gerne unter und will Dir auch mit Rat und That zur Seite stehen. Da sind die Schlüssel zu Speisekammer und Keller, zum Wäscheschrank und zum Speicher, ich lege sie bereitwilligst in Deine Hände.“

Ungeduldig stieß Edith den blanken Stahlring, an dem die Schlüssel hingen, zurück; sie streckte sich wieder auf den Divan und legte die Arme unter den Kopf. „Behalte nur Deine jahrelangen Rechte, ich mache sie Dir nicht streitig!“ kam es halb grollend, halb ironisch von ihren Lippen.

„Glaubst Du mir, wenn ich Dir sage, daß ich Dich liebe wie mein eigenes Kind, — daß ich es gut mit Dir meine?“ fragte Katharina mit mehr Weichheit und Innigkeit, als man sonst an ihr gewohnt war.

„Es mag wohl so sein,“ erwiderte das Mädchen gleichgiltig. „So weit Deine Begriffe von menschlichem Wohlergehen reichen, sorgst Du gewiß gut für mich und den Bruder. Was über das Materielle hinausgeht, verstehst Du nicht, und somit ist es unnötig, mit Dir darüber zu sprechen.“

„So? — Meinst Du?“ preßte die Hellmuth hervor. „Nun, der Himmel gebe, daß ich nie zwischen Glück und meiner Gewissensruhe wählen muß. Bis zu dieser Stunde habe ich das Bewußtsein, als ehrliche, rechtschaffene Frau gehandelt zu haben; möge die Zeit nicht kommen, wo ich um Deinetwillen aufhöre, es zu sein.“

„Sprich deutlicher, wenn ich Dich verstehen soll, oder verschone mich mit solchen Redensarten!“ sagte Edith. „Ich bin kein Kind, das man mit geheimnisvollen Andeutungen schreckt und dadurch zum Gehorsam zwingt. Hast Du mir etwas von Wichtigkeit aus der Vergangenheit oder für die Zukunft mitzuteilen, etwas, wodurch meine Gedanken und Wünsche beeinflußt werden könnten?“

„Nichts!“ erwiderte Katharina kurz. „Spinne Du immerhin goldne Träume; ich will hoffen und wünschen, daß sie in Erfüllung gehen.“

Sie verließ das Zimmer und ließ Edith in tiefem Nachsinnen zurück.

* * *

Gerhard Steiner war wieder in Berlin angelangt. Noch vollständig unter dem Zauber des unerwarteten Erlebnisses stehend, wünschte er eine Begegnung mit seinem Auftraggeber Herrn Förster zu vermeiden; er unterließ es daher, die ihm bezeichnete Weinstube aufzusuchen, begab sich vielmehr in seine Wohnung, um einstweilen einige Skizzen für den in Aussicht genommenen Bau zu entwerfen; aber wiederholt zerriß er das Papier.

Wie von magischer Gewalt bezwungen, kehrten seine Gedanken immer wieder zu Edith und ihrem unheimlich schönen Wohnsitz zurück. Welch' holdes Rätsel war doch dieses Mädchen! Es gewährte ihm geradezu Erleichterung, als ein plötzliches Pochen an der Thüre seinen Gedankengang unterbrach.

Herr Förster trat ein. „Na, Sie haben mich hübsch warten lassen,“ sagte er gutmütig scheltend. „Da sitze ich in dem überfülltem Lokal, trinke eins nach dem andern und getraue mich nicht fort zu gehen, bis mir endlich der Geduldfaden reißt. Und nun finde ich Sie hier; unsere Verabredung ist Ihnen wohl ganz und gar aus dem Gedächtnis gekommen?“

„Verzeihen Sie; ich mußte meine Wohnung aufsuchen, da ich wichtige Briefe erwartete,“ entschuldigte sich der junge Mann. „Leider verspätete ich mich.“

„Nun, es ist weiter nicht schlimm; was bringen Sie für Nachrichten?“

„Gute und schlechte. Auf dem Terrain läßt sich ein prachtvoller, eine wundervolle Aussicht auf den Brocken gewährender Bau aufführen, aber die Nachbarschaft des grauen Hauses ist unvermeidlich; der Besitzer veräußert es um keinen Preis!“

„Haben Sie dem Mann gesagt, daß ich selbst weitgehende Forderungen befriedigen würde?“

„Ich habe nichts in ihrem Interesse zu sagen unterlassen.“

„Dann faßten Sie die Sache wohl nicht richtig an,“ entgegnete Förster verdrießlich; „ich hätte Lust, es einmal selbst mit ihm zu versuchen.“

„Davon rate ich Ihnen entschieden ab; es wäre ganz nutzlos; wahrscheinlich läßt man Sie nicht einmal ein.“

„Ei sieh!“ fuhr der Bau-Unternehmer auf; „wer ist denn der sonderbare Kauz?“

„Ein Arzt,“ erwiderte Gerhard ausweichend. „Auf Nachgiebigkeit seinerseits ist, wie ich mich überzeugte, durchaus nicht zu rechnen; es erfüllt ihn schon der Gedanke mit großem Mißvergnügen, daß neben seinem Grundstück eine andere Villa erstehen soll.“

„Sie wird aber doch gebaut, und nun gerade erst recht!“ rief Förster, diese Entscheidung mit einem Schlag auf den Tisch bekräftigend. Die ganze Derbheit eines durch seine Arbeit reich gewordenen Mannes aus dem Volke, der plötzlich vor einem Hindernis steht, das sich nicht durch Geld beseitigen läßt, kam bei ihm zum Ausbruch. „Ja, sie wird gebaut und soll die schönste der ganzen Gegend werden. Und wenn ich keinen Käufer finde, dann bewohne ich die Villa während der Sommermonate selbst mit meinem Kinde. Das Mädel hat genug gelernt und kann wieder bei dem Vater sein. Sobald ich mich mit Behrens über den Kaufpreis geeinigt habe, wird die Sache in Angriff genommen; inzwischen könnten Sie bereits einige Entwürfe anfertigen.“

Der Architekt verneigte sich zustimmend. Nachdem bald darauf Herr Förster sich wieder verabschiedet hatte, konnte Gerhard noch lange der lebhaftesten Erregung nicht Herr werden. Alles wirbelte in seinem Kopf; er zog das Elfenbeinbildchen hervor, vertiefte sich in den Anblick desselben und drückte die Lippen auf das herrliche Antlitz. Und als das kühle Elfenbein unter dem langen Kusse erwarmte meinte er, ein versengender Strom flute in sein Herz hinab. Diese Empfindung nahm er sogar in den Schlummer mit hinüber. Aber die geschäftige Phantasie arbeitete weiter und schuf häßliche Trugbilder.

Erst als die Sonne hoch am Himmel stand, erwachte Gerhard, geschüttelt von den Schauern eines wüsten Traumes. Doch bald wurde er der dadurch hervorgerufenen Stimmung Herr, da er sich eifrig wieder seiner Arbeit zuwandte.

Dem Architekten schwebte ein mit schlanken Türmen gezierter Bau vor, dessen Façade in reicher Pracht moderne Formen mit jenen des gothischen Stils verschmelzen sollte; aber das graue Haus stand hierbei störend im Wege.

Hinter Gerhards Stirn brannte es, als habe er zu viel des feurigsten Weines genossen. Als der Abend kam, dachte er daran, daß man ihm in dem freundlichen Häuschen der Rätin erwartete; er wollte hin; war es ihm doch, als winke ihm da nach verzehrender Sonnenglut kühler, erquickender Schatten.

Noch nie hatte der junge Mann sich so sehr noch dem kleinen, traulichen Kreise gesehnt wie heute; noch nie war er so pünktlich gewesen. Das flammende Gold des Abendrotes flutete zwischen blütenbeladenen Zweigen hindurch; es spiegelte sich in den blanken Fensterscheiben und warf einen rosigen Schimmer auf das blendendweiße Damasttuch, das über den Tisch in der Laube gebreitet war.

Martha öffnete dem Ankommenden lachend und scherzend die Gartenthür. „Papa erzählte uns bereits, daß der Herr Architekt einen wahren Wunderbau aufführen wird,“ neckte sie. „Da bin ich aber neugierig. Und was werden Sie alles zu erzählen haben. Der alte, abscheuliche Doktor! Der muß ja der reine Menschenfresser sein! — Nun wenn ich einmal in die Villa ziehe, dann vertreibt ihn mein heiteres Gelächter sicher aus seinem Bau. Sie werden schon sehen, daß er vor mir weicht, wie eine Eule, die das Tageslicht nicht vertragen kann.“

„Martha, sei nicht so übermütig!“ rief Frau von Tellheim tadelnd,

Anna erschien mit freundlichem Lächeln in der Oeffnung der Laube. Die schlanke Gestalt in dem einfachen Kleide hob sich vorteilhaft von dem goldig-grünen Hintergrund ab. „Wie ermüdet und erhitzt Sie aussehen!“ sagte die junge Dame bedauernd.

„Aber hier finde ich Erholung nach heißem, erschöpfendem Tagewerk,“ erwiderte er. Zum ersten Male fiel es ihm auf, daß ein unendlich schönes Rot sich über Annas Wangen verbreitete.

Langsam zog sie die Hand, welche er, ohne es selbst zu wissen, länger als gewöhnlich festgehalten hatte, zurück; sie füllte die Tassen mit Thee, befestigte ein großes Tuch an den Zweigen, damit kein scharfer Luftzug die kränkliche Mutter streife und stellte alles auf dem Tisch zurecht. Etwas unbeschreiblich Wohlthuendes hatte das schlichte, vorsorgliche Walten dieses jungen Mädchens.

„Das Resultat der Reise war also im ganzen zufriedenstellend?“ fragte die Rätin. „Herr Förster sprach so im Vorbeieilen davon; es wird uns interessieren, Näheres darüber zu hören.“

„Ja, und besonders von dem Besitzer des alten Hauses,“ fügte Martha hinzu. „Ich denke mir den Doktor als alten, unausstehlichen Sonderling, als verdrießlichen, bissigen Junggesellen mit einer Brille auf der Habichtsnase und mit eisgrauen, dünnen Haaren, kurz, als einen Menschen, bei dessen Anblick die Kinder laut aufkreischen. Trifft das zu?“

„Nicht so recht. Vor allem überschätzen Sie sein Alter; er dürfte wohl kaum älter sein als ich, und wenn seine Gesichtszüge unangenehm sind, so werden sie es nur durch ihren Ausdruck,“ erwiderte Gerhard. Sich an Frau Tellheim wendend, fuhr er fort: „In dem alten, malerisch schönen Hause fand ich die Kinder Hans Werners.“

„Welch' überraschende Mitteilung!“ rief die alte Dame aus; „wie gern würde ich die beiden begrüßen und in meinem Hause willkommen heißen!“

„Der Doktor Werner scheint höchst ungesellig zu sein; ich halte ihn für einen Grübler, der nur der Wissenschaft lebt; ich glaube daher, daß er selbst die freundlichste Einladung ablehnen würde.“

„Aber das Mädchen?“

„O, sie,“ sagte Gerhard. „Betrachten Sie der verstorbenen Dolores Bild, und Edith steht vor Ihnen; besser vermag ich das reizende Geschöpf nicht zu beschreiben; zudem ist die sonnigste Jugendluft über das Mädchen ausgegossen.“

Gerhard mußte die Begegnung mit den Geschwistern und die empfangenen Eindrücke schildern; er that dies in der lebhaftesten Weise und verschwieg auch nicht, daß er sich von José ebenso abgestoßen, als von dessen Schwester angezogen fühle

Martha hörte nicht auf zu fragen und lustig fortzuplaudern.

Anna dagegen wurde immer stiller. Endlich erhob sie sich und glitt, ohne das Gespräch zu unterbrechen, in ihrer unauffälligen Weise aus der Laube.

„Hast Du etwas vergessen und soll ich es holen?“ rief das Blondinchen.

„Nein,“ erwiderte sie, „ich will nur der Liese ein wenig an die Hand gehen; Du weißt ja, wie unbeholfen die gute Alte ist; gleich bin ich wieder zurück.“

Gerhard meinte ein trauriges Lächeln um ihre Lippen spielen zu sehen.

Frau v. Tellheim machte wohl die gleiche Bemerkung, denn ihr Blick folgte der Tochter, und hätte Martha nicht fortgeschwatzt und gescherzt, so würde wohl ein peinliches Stocken in der Unterhaltung eingetreten sein.

Anna ging nicht in die Küche; sie suchte den einsamsten Winkel des Gartens auf; sie hatte keine Thörin sein und keine Illusionen hegen wollen und sich so oft, gleichsam um ihre eigene Kraft zu stählen, wiederholt: „Ich gehöre nicht zu den Frauen, die man liebt.“ — Dennoch quoll es ihr jetzt doch so heiß in die Augen, und sie fühlte, daß sie ihren festen Halt in sich selbst verlor. War dieses brennende Weh ein Gefühl der Eifersucht oder häßlicher Neid? Solche Empfindungen hatte sie stets verachtet; sollte sie ihnen nun doch zum Opfer fallen?

Die in schwerem, lautlosem Kampfe Ringende wußte es nicht, wohl aber war es ihr, als höre sie eine innere Stimme unaufhörlich und unerbittlich wiederholen: „Du liebst Gerhard, aber seine Gedanken und Wünsche gehören Edith Werner.“ Tief aufatmend fragte sie sich, ob wohl so den Sterbenden zu Mute sein könne, denen alles irdische Hoffen geraubt worden.

Da wurde ihr Name gerufen, und sie erkannte Marthas Stimme. Man suchte wohl schon nach ihr und vermißte sie.

Anna sprang auf; sie pflückte rasch zartgrüne Zweiglein und bunte Wiesenblumen und zeigte der Heranstürmenden lächelnd den kleinen Strauß mit den Worten: „Um Lieses Werk, die letzte Schüssel, ein wenig zu putzen.“

„Ach, das laß' mich machen!“ rief Martha; „Du sollst sehen, wie geschickt ich darin bin; geh doch in die Laube; ich möchte auch einmal Hausfrau spielen.“

Fräulein von Tellheim gab es zu; sie hatte die Schwäche überwunden und nahm, dem besorgten, fragenden Blicke der Mutter mit einem durchaus ruhigen begegnend, ihren verlassenen Platz wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Schmackhafte Kost

erzielt die praktische, sparsame Hausfrau bei richtiger Verwendung der **altbewährten, vielfach preisgekrönten**

MAGGI-WÜRZE.

In Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.)



Bekanntmachung.

Die städtische **„Oeffentliche Lesehalle" ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann** geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergeschoß des **neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit **der städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücher-Wechsel:
Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.

Abonnementspreis für Bücherleihe 60 Pfennig vierteljährlich.

Thorn den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Carl Bonath
Photograph.-artistisches Atelier
Neust. Markt und Gerechtestrasse Nr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotipie.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da das Geschäft bis zum 1. April geräumt sein muß, verkaufe ich sämmtliche Artikel:

Uhren, Goldwaaren, optische u. elektrische Sachen
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Daselbst steht auch **eine komplette Ladeneinrichtung** billig z. Verkauf.

Wwe. Minna Nauck,
Heiligegeiststraße.

Köstliche
Tafeläpfel
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Gummiwaaren
jeder Art. Off. vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Laden mit Wohnung,
ferner die **erste Etage** und **kleine Wohnung** sind vom 1. April zu vermiethen **Culmerstraße 13.**

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Bekanntmachung.

Bestimmungen

über

die Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbener Soldaten, ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind, vom Feldwebel abwärts:

1. Aufnahme in die Erziehungsanstalten Potsdam (evangelische Knaben), Pretzsch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Höxter (katholische Knaben und Mädchen),
2. soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mark oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

II. Anspruch auf diese Wohlthaten haben die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im preußischen oder in einem unter preußischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegsbeschädigung gestorben ist.

Dem Dienst im preußischen Heere ist zur Zeit derjenige in der Kaiserlichen Marine gleich gestellt.

III. Aufnahme in der Erziehungsanstalt kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gedient hat oder als invalide anerkannt ist.

IV. Die Wohlthaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Anmeldung an. Die Aufnahme in die Anstalten findet zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Pretzsch, nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem Kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Erziehungsgeldes zur Haupt-Militär-Waisenhauskasse zur Folge.

VI. Gewährung von Pflegegeld wird durch Waisen- und Erziehungsgeld (V) ausgeschlossen.

Neben dem auf grund des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts, zuständigen Waisengeld kann jedoch ein Theil des Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (I 2) bewilligt werden.

VII. Die Bewerbung um die Wohlthaten ist an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses in Berlin (Wilhelmstr. 82/85) zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:
1) die Militärzeugnisse des Vaters,
2) die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter, sowie die Geburtsurkunde des Kindes,
3) eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit,
4) ein amtlicher Ausweis über das zuständige Waisen- oder Erziehungs-Geld.

Vorstehende Bestimmungen bringen wir zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn den 11. Januar 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Landwirthschaftliche Sämereien.

Inländ. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte französ. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Reygras, Wiesengräser, Grasmischungen, Pferdezahnsaatmais, Seradella 2c. 2c.

Futterrunkelrübensamen,
gelbe u. rothe **Eckendorfer,** gelbe u. rothe **Oberndorfer,** westpreußische, sortenreine Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern, offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte, seidefreie, hochkeimfähige Saat

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

BÉNÉDICTINE.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.



Man achte immerdarauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des Generaldirektors befinde.

A. Legrand ainé

Die Wortmarke **Bénédictine** ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.

Zu haben in allen besseren Delikatessen-, Wein-, Liqueur- und Spirituosen-Handlungen.

Hans Hottenroth, General-Agent, **Hamburg.**

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Laden Brückenstraße 40
zu verm. Näheres **Molkereikeller.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, **Jakobsstraße 9,** zu vermiethen.

Sargmagazin J. F. Tober

Schuhmacherstr. 14 THORN Schuhmacherstr. 14

empfiehlt **Metall- und Holzsärge** in allen Farbentönen, sowie eichene, polirte **Paradesärge.** Außerdem halte stets auf Lager: **Sterbeanzüge** in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, **Matratzen, Decken** und **Kissen** in Sammet und Atlas, sowie alle äußeren Beschläge in Silber- und Goldbronze. Auf Wunsch werden sämmtliche Särge mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerdigung des Verstorbenen.

Telephonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei:
Telephon Nr. **84, L. Bock,** Sägewerk, Culmer Chaussee.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schles.
(Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch

die Verwaltung.

Ausverkauf!

Zum **1. April cr.** gebe ich mein
Laden-Geschäft
auf und verkaufe von heute ab:
Haus- und Küchengeräthe, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen 2c.
zu ganz bedeutend herabgesetzen Preisen aus.

Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

HUGO ZITTLAU,
Klempnermeister.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall!

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn,
Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

Feinstes
Salon-Petroleum
Ltr. 18 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Ltrn.
17 Pfg.,
im Faß Ztr. 11,00 Mk.
inkl. Faß.
Nobel-Petroleum
im Faß
Zentner 10,20 Mark.
Für zurückgesandte leere Fässer zahle 4,40 Mark.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26. Telephon 256.

60 000 Fl. Rhein-Sekt,
garantirt reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden b. Abnahme in Kisten von 12 bis 60 Fl., à ¹/₁ **Fl. mit Mk. 1,00,** inkl. Emballage vor Eintritt der
Schaumweinsteuer
abgegeben. Probeflaschen per Nachn.
Rheinische Sektkellerei, Leipzig-Connewitz Nr. 314.
Rühmende Anerkennungen u. regelm. Nachbestellungen aus besten Kreisen.

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Bohner-Wachs
und
Bohner-Masse
Pfd. 80 Pfg.
für
Parkett gestrichene **Fußboden** und **Linoleum.**
Einfachste Anwendung, sofortiger **hoher Glanz,** größte **Haltbarkeit,**
empfiehlt
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstraße 26.

Fahrradhandlung
nebst eigener
Reparaturwerkstatt und Emaillirungsanstalt mit Gasbetrieb.
Sämmtliche Reparaturen jeder Art, sowie **Achsen, Konen, Lagerschalen, Rohreinziehen** werden schnellstens, sauber, billig und mit größter Zuverlässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
Gerechtestraße 23.

Thorner Nessing,
Schnupf-Tabak.
Niederlagen bei:
Franz Goewe,
F. Duszynski,
J. G. Adolph.

M. Z. zu verm. Gerechtestr. 17, III, l.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. **Windstr. 5,** II, l.

2 möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Jakobsstr. 9, I.**

Ein eleg. **möbl. Zimmer,** 1. Etg., Aussicht nach vorn, zu vermiethen **Coppernikusstraße 33.**

2 möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermiethen **Gerberstr. 18,** I.

Zwei gut möbl. **Vorderzimmer** sof. zu verm. **Gerechtestr. 30,** II, r.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermiethen **Waldhäuschen.**

Kl. möbl. Zimm. vom 1. März zu verm. Gerechtestraße 30, I, links.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Seglerstr. 6, III.

Wilhelmstadt,
Friedrichstraße Nr. 14,
Herrschaftliche Wohnung,
3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.

Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör.

Daselbst auch 1 helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Eine freundliche Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Albrechtstraße 6
5 Zimmer, 3. Etage, mit **Bad** und allem Zubehör von **sofort** zu verm. Näheres Portier **Östreich,** Albrechtstr. 6, part.

Sommerwohnung
mit Balkon, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen **Waldhäuschen.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7—8 Zimmer, reichlichem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, auf Wunsch Pferdeställe und Remise, vom 1. April oder später zu vermiethen. Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

Seglerstraße 30.
Eine kleine, stille, freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller und Bodenraum, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres **E. Keil,** Seglerstr. 11, II.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist eine
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von **Frau Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab **zu vermiethen.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Strobandstr. 6,
Wohnung, I. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v. 1. 4. zu verm. Besichtigung 9—2 Uhr.

Araberstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres Brombergerstr. 50.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Brombergerstraße Nr. 78,
1. Etage, 6—7 Zimmern, Stallung 2c. zu vermiethen. Näheres **Brombergerstr. 90,** pt., r.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermiethen **Katharinenstr. 3,** pt., r.

Kl. Pt.-Wohn., Strobandstr. 4, z. 1. April zu verm. **Albert Schultz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 52 der „Thorner Presse“

Sonntag den 2. März 1902.

Der Stare Ankunft.

(Nachdruck verboten.)

Seid mir gegrüßt, ihr lieben Gäste, wieder
Im alten Heim, das euch die Liebe baut
Zum Dank für eure ersten Frühlingslieder,
So herzenswarm, so wonnevoll, so traut!

So oft ihr geht in kalten Spätherbsttagen,
Wenn schon der Reif die öden Felder deckt,
Hat mir das Herz im Abschiedsweh geschlagen,
Und manche bange Sorge mir geweckt.

Ich sah euch nach in weiter, weiter Runde
Und horchte auf das ferne Flügelweh'n,
Und unbedacht entglitt der Ruf dem Munde:
Wer weiß, wer weiß, ob wir uns wiederseh'n?!

Es kommt die Zeit der kalten Winterwetter;
Blatt fällt nach Blatt verwelkt vom Baume ab;
So fallen auch vom Lebensbaum die Blätter,
Und eh' er's denkt, sinkt auch der Mensch ins Grab. —

Doch, tönt dann wieder an des Hauses Schwelle
Der Frühlingsboten wohlbekannter Sang,
Dann wird's auf einmal um mich her so helle,
Vom Licht der Hoffnung, das mein Sein durchdrang.

Des Lebens düst're Winterbilder fliehen
Im Weckeruf der lauen Frühlingsnacht,
Und mit der Frühlingsboten Heimwärtsziehen
Ist neues Leben überall erwacht!

F. S.

Hochwasser.

Skizze aus dem Schifferleben von Fritz Stavenhagen, (Hamburg).

(Nachdruck verboten.)

Wieder dröhnte ein Kanonenschuß vom Stintfang. Weit trug ihn der Wind fort, übers Wasser, durch alle Straßen, durch die ganze Stadt. Wild peitschte der Westwind die Wogen, spielte mit den grau aufgurgelnden Schaumkämmen und schleuderte kleine Blasen und Tropfen weit auf's Land.

Aufgeregtes Leben herrschte in der Hafengegend. Aber nicht etwa Angst, Furcht, Spannung war es, was die Menschen aufregte: lustig, zum Scherzen aufgelegt waren alle.

Lärmte schon das schäumende Wasser und schlug aufklatschend in die Jollen und Schuten*), so wurde es durch das Tuten, Pfeifen und Klingeln der kleineren und größeren Schleppdampfer noch überboten.

Mitten im Strom des Freihafens lag der Südafrikadampfer „Erna Wörmann“ und rüstete sich zur Abfahrt. An dem mächtigen Schiffsrumpf spritzten die Wellen empor, aber bewegungslos, in erhabener Ruhe lag er da, schwarzer Qualm stieg aus den beiden großen grauen Schornsteinen auf, und geschäftig lief die Mannschaft auf Deck hin und her.

Die Schuten drängten sich um den Koloß, und immer kamen noch neue hinzu, von denen er Waaren übernehmen sollte. Des stürmischen Wetters wegen wagten es keine Ewerführer vom schmalen Schutenbord aus ihre Fahrzeuge zu führen, nur einer stolzirte auf dem schaukelnden Rand munter hin und her. Er brauchte sein Fahrzeug nicht zu schieben, denn der Wind trieb es den rechten Weg; immer näher kam es dem Rudel der drängenden Schuten. Dann hörte er durch das Pfeifen des Windes einen lauten Warnungsruf. „Korl, holl Di!“ Doch noch ehe er sich umwenden konnte, stieß sein schnelltreibendes Fahrzeug gegen ein zweites und kopfüber stürzte er in die aufspritzende Flut.

* * *

Auf den höher gelegenen Kagen, gegenüber dem Kehrwieder standen die Kinder. Mit blauen Nasen, verfrorenen Händen und und auf Holzpantoffeln, kreischten sie laut auf oder klatschten mit den Händen, wenn ein Gemüseewer vorbeiseilte. Sie mußten nämlich links unter die Holzbrücke hindurch, da ihnen aber der Wind im Rücken stand und sie vorwärtsjagte, war es eine schwere Sache, rechtzeitig die Biegung zu kriegen. Die meisten trieben immer geradeaus, den Zollkanal hinauf.

Da entstand plötzlich Lärm vor der West-Hartlepool-Taverne.

„Wat? Korl heißt er? — Is groß un stark?“ Ein junges Mädchen fragte es mit kreischender Stimme. Ihre kleine Gestalt bebte, die geballten mageren Händchen zitterten; groß, starr, voll ängstlicher Spannung betrachteten ihre Augen den befragten Ewerführer.

„Na nu, Lütt! man nicht gleich so ängstlich. — Korl heißt er, 'n bischen größer als Du is er ja auch. — Aber, mein Gott, wir haben so viele Kollegen, die Korl heißen, wer weiß, wie die sonst noch alle heißen.“

Das bleiche Gesicht des Mädchens richtete sich nach dem dunklen Wasser, ihre Augen blickten träumend auf das lärmende Gewoge. „Is — er denn schon — gefunden?“

„Jä — das kann ich un warraftig nich sagen. Ich mußt gleich weg — da waren ja auch genug, die nach ihm suchen.“

Die Kinder waren herzugelaufen und umstanden neugierig die Gruppe. Auch aus dem Wirthshause hatten sich Neugierige eingefunden.

Eine Weile herrschte angstvolles, drückendes Schweigen.

„— Wo . . . wo kann ich denn nachfragen?“

„Weißt wat,“ sagte darauf der Wirth, „dat Richtigste is wohl, Du fragst in' Lieger**), ob er die Hür***) nach den Afrikoner överhaupt hatt hett. — Versteihst?“

„Is er denn 'n Bruder?“ fragte der Ewerführer.

„Nee — — wir kenn' uns blos — all' lange —“

„So. — Sieh, de grote, graue, dat is de Lieger, Lütens seiner. — Da, ganz draußen in'n Strom.“

Aller Augen richteten sich hinaus auf den Zollkanal. Eine Bewegung kam unter die Menschen, denn was sie sahen, war nichts Alltägliches. Statt daß sonst ein Jollenführer stehend, mit dem Gesicht nach vorn, beide Riemen handhabte, saßen da zwei in einer Lütenschen Jolle, und ein dritter brauchte einen Riemen als Steuer.

Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit schoß das Boot herein.

„Das sünd sie woll all'!“ Der Ewerführer drängte durch den Haufen Menschen und schritt schnell über die Straße. Die anderen alle ihm nach. Die Kinder machten kleine Galoppsprünge, daß die Haare flatterten, und waren die ersten am Ufer.

Mile, das Mädchen, stand noch eine Weile und blickte schweigend auf das Boot. Ihr war es nicht gleich klar, was er denn gemeint.

Doch wie sie die Jolle anhielten und neben dem Lieger festlegten, da weiteten sich ihre Augen. Als dann gar die Männer sich am Boden zu schaffen machten, da legte sich ihre kleine Gestalt voll übermäßiger Spannung vornüber, ihr Mund öffnete sich, und ein dumpfer Laut, ein angsterstickter Weheschrei drang hervor. Dann lief ein Zittern durch ihren Körper, und mit fliegenden Röcken lief sie über die Straße und die steinernen Stufen hinunter.

Auf dem schwankenden Ponton stand sie einen Augenblick erschöpft still. Aufmerksam, mit großen Augen schaute sie hinüber nach den Ewerführern, die eben eine schwere Last aus der Jolle hoben. Jetzt . . . da sah sie's deutlich . . . zwei Beine, einen Körper . . . starr, leblos! — War es denn Karl? — und todt?“

„Todt!?“ Sie schrie es und verstand die Antwort nicht, die ihr von den Männern zugerufen wurde. Blind stürmte sie vorwärts auf dem schmalen, schaukelnden Schutenrand.

Das Wasser gurgelte und schäumte zwischen den sich reibenden Schuten, hier und dort spritzte es weiß auf und schlug platschend in den leeren Raum. Der Wind heulte, er zauste ihr Haar und Röcke, sie aber achtete dessen nicht. Muthvoll schritt sie vorwärts, ungeachtet der Gefahr übersprang sie die kleinen Zwischenräume zwischen den einzelnen Fahrzeugen.

„Diern!“ rief der Ewerführer von der Straße, „Diern, nimm Die in acht! — Wo willst denn hin?“

Doch Mile erkannte jetzt das bleiche Gesicht — oder glaubte es zu erkennen, denn wie entstellt war er, wie verglast blickten die Augen, wie schlapp hingen seine Arme.

„Korl!?“ Sie vergrub krampfhaft beide Hände in ihren wehenden Rock.

„Schweig doch, Diern, un paß auf, daß nich fällst!“ rief der Vize. „Spring in de Schut!“

Was kümmerten sie die Worte! Er hatte nicht geantwortet — von ihm kein Wort, kein Blick — keine Bewegung hatte verrathen, daß er sie höre. Ihre Miene verkrampfte sich, die Hände hoben sich zitternd und faßten nach dem Kopf. „Korl!“ kam es noch einmal von ihren Lippen — dann brach sie zusammen.

Ein Schreien entstand auf der Straße; die Leute rannten die Steintreppe hinunter. Alle wollten helfen, retten.

„De Diern is ja to dumm! Wer is dat?“ fragte der Vize.

„Korl sien Braut,“ sagte einer der Ewerführer, die den schweren Körper in den Lieger schleppten.

* * *

Karl's Mutter lief hin und her in der kleinen Hinterwohnung; hatte sie ihm doch versprochen, zum morgigen Sonntag Ochsenaugen auf den Tisch zu setzen, und die buk sie gewöhnlich schon einen Tag vorher.

„Mutter, hast nicht gleich ein' fertig?“ fragte er vom Bett aus, das in der Küche stand.

„Ach, Jung! Du willst noch treiben? — Lat Di man Tid. — Mir zittern die Beine ornlich noch, so hab' ich mich erschrocken, als Du so schwer die Treppen raufkletterst.“

„Na, nun thu mir man 'n Gefall'n un halt Dich nich in' Snak auf. — Lang' man bald sonn Dings her, damit was warmes in' Leib krieg. Wo is denn Mile?“

„Die muß sich doch was anziehn, in'e Stube is sie.“ Sie stak einen Löffel voll von dem Teig aus der Kumme und ließ ihn in die Kuchenpfanne laufen; dann beobachtete sie sinnend, wie der Teig schnell aufquoll und die untere Hälfte leicht anbräunte. „Nee, nee! — ein Theil is ja woll immer nich genug. Wie leicht hätt' da noch 'n Unglück passiren künnen, — Mile, 'n bischen leichtsinnig bist aber doch!“

Mile war eben eingetreten. Sie trug die Kleider der Mutter, die ihr natürlich viel zu lang und zu weit waren. Sie mußte den Rock vorn heben, um nicht darauf zu treten und zu fallen.

„Kuck blos mal an! Mile hat ornlich 'ne Schleppe. Nanu aber! — Du Lütt . . .“

Mile war schnell aus Bett getreten und hielt ihm mit beiden Händen den Mund zu. Dabei sah sie ihm tief in die Augen. Karl legte seinen Arm um sie, drückte sie für eine kurze Weile an sich und schob dann sachte ihr Haupt auf seine Brust. Verlegen spielten seine Hände mit ihren nassen, aufgelösten Haaren.

„Mutter, um Mile brauchst nich bang zu sein, die fällt blos ins Wasser, wenn recht viel Menschen dabei sind, damit sie gleich bei die Plünn kriegen und wieder 'rauszieh'n.“

„Du sahst aber auch grad aus, als ob ertrunken wärst. Un denn . . .“

„Ja, nun — man keine lange Geschichten. Is doch klar, das ich mich 'n bischen erschrocken hab, aber weiter nichts. — Sonst hätten sie mich ja auch garnich nach 'n Lieger gebracht. Da haben sie mich ornlich bearbeitet und einen schönen „Lebenselexir“ gegeben und das hat mich fein auf die Beine geholfen. — Ihr Frauensleute kennt das ja nich, Ihr schnackt blos immer über das Trinken, un nie über den Durst. — Mein Gott, man muß doch auch mal 'n lütten genehmigen.“

Die Mutter hatte die ersten Ochsenaugen fertig und brachte Karl eins.

„Hier, Jung, — das is ja auch nicht schlimm, wenn man nich gleich über'n Durst geht.“

„Nee, Mutter, dat stimmt. Aber zu Zeiten wird der Durst immer größer, je mehr man trinkt, und . . .“

„Das sind **schlechte** Zeiten! — Wenn du nicht heut Morgen wieder zu viel genommen, denn wär' das alls nicht passirt. Wenn unser Herrgott doch blos in einer Nacht alle Wirthschaften abbrennen lassen wollte, dann hätt' er ein gutes Werk gethan!“

„Amen,“ sagte Karl und verzehrte mit Gemüthlichkeit seinen Apfelkuchen. „Soll mir auch jetzt egal sein, ich geh nich wieder rein! wat, Mile? es wird ja auch Zeit, daß wir jetzt Ernst machen. — Sonst springst mir womöglich nochmals ins Wasser.“

Mile legte ihren Arm unter seinen Kopf und preßte scheu und zitternd ihre Lippen auf seinen Mund.

Die Mutter aber traute dem Frieden noch nicht. „Na, na, wenn det Wort 'n Brügg is, gah ick nich röber.“

„Kannst Du! kannst Du!“ sagte Karl, indem er Mile immer fester an sich preßte. „Wenn Mile sie stützt!“

---

*) Offene Lastfahrzeuge.

**) Lieger = überdachte Werkzeugscheute, die festvertäut stets auf demselben Fleck liegen bleibt.

***) Heuer.

Litterarisches.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich von Preußen wird in der **Illustrirten Zeitung** ebenso in Wort wie in Bild mit derselben Sorgfalt und Liebe bedacht. An Bord des „Kronprinzen Wilhelm“ hatte sich auch der wohlbekannte Spezialzeichner der Illustrirten Zeitung E. Limmer nach Amerika begeben, um von der Reise und dem Aufenthalt des Prinzen in Amerika die wichtigsten Momente im Bilde festzuhalten. Der amerikanische Kolonel Edwin Emerson, der im spanischen Kriege 1898 tapfer mitgefochten hat und seit jenen Tagen mit dem Präsidenten Roosevelt, seinem Waffengefährten, befreundet ist, wird die Zeichnungen Limmers mit einem fesselnden Text begleiten, und so werden Zeichenstift und Feder kameradschaftlich sich vereinigen, um eine anregende Schilderung dieser denkwürdigen Hohenzollernfahrt in die mächtigste Republik der neuen Welt zu bieten. Die am 20. Februar erschienene Nr. 3060 enthält das Präludium der Reise des Bruders Kaiser Wilhelms II. Den Reigen der Illustrationen eröffnen lebensvolle Bildnisse des Prinzen Heinrich, des Präsidenten Roosevelt und der anmuthigen Miß Alice Roosevelt, die auf Wunsch des deutschen Kaisers die Taufe von dessen neuester Rennyacht vollzogen hat. E. Limmer vergegenwärtigt die Abfahrt des Prinzen von Bremerhaven (Begrüßung des Kapitäns Richter an Bord des „Kronprinzen Wilhelm“). Eine doppelseitige Zeichnung G. Martins veranschaulicht das vom Admiral Evans befehligte amerikanische Geschwader, das dem Prinzen zur Begrüßung entgegengefahren ist. Prächtige Aufnahmen machen bekannt mit dem gigantischen, achtzehnstöckigen Waldorf-Astoriahotel in Newyork, in dem das Festbankett der amerikanischen Presse zu Ehren des Prinzen stattfand, und mit dem durch drei Stockwerke reichenden Fest- und Theatersaal dieses größten und prächtigsten Hotels der Erde. Wir werfen einen Blick in das Innere eines Pullmanwagens des Luxuszuges, mit dem Prinz Heinlich die Reise nach der Bundeshauptstadt am Potomac unternahm; mit Washington, der schönsten Stadt Amerikas, machen uns die Ansichten des kuppelgekrönten majestätischen Kapitols und des Weißen Hauses, der Amtswohnung des Präsidenten, vertraut; besonders fesselt der Blick in das Arbeitszimmer Mr. Theodore Roosevelts. Der Marinemaler Willy Stöwer hat das Doppelblatt „Die neue Kaiseryacht Meteor nach ihrer Vollendung“ beigesteuert, das durch zwei Ansichten vom Bau dieser Yacht auf der Werft von Townsend and Dawney auf Shooter's Island in willkommener Weise ergänzt wird. Fünf Abbildungen betreffen die Hauptprunkstücke des kaiserlichen Silberschatzes, der für das Festbankett auf der „Hohenzollern“ bestimmt ward. Hochinteressant für jeden Freund des Seekriegswesens sind die neuesten Marinetabellen Kaiser Wilhelms II., die die Vereinigten Staaten betreffen. — Aus dem sonstigen überreichen Inhalt dieser Nummer (Einzelpreis 1 Mark) seien herausgehoben: die Gruppenbildnisse des Erzherzogs Rainer von Oesterreich und seiner Gemahlin Maria Karolina, die die goldene Hochzeit feiern, sowie der Erzherzogin Maria Christina von Oesterreich und ihres Bräutigams, des Prinzen Emanuel zu Salm-Salm; Klara Ziegler als Medea nach einem Gemälde von Georg Papperitz (zum 40jährigen Bühnenjubiläum der großen Tragödin); die märchenduft athmenden Bilder vom Winterfest des Vereins Berliner Künstler, namentlich aus dem von Julius Wolff geschriebenen Festspiel „Dornröschens Erwachen“, und das von Louis Ernest Barias modellirte Pariser Viktor Hugodenkmal, das zum 100. Geburtstag des berühmten Dichters enthüllt wurde.

Soeben ist im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: **Bauernstolz.** Dorfgeschichten aus dem Weserlande von Lulu von Strauß-Torney. Preis brosch. M. 3,—. Diese Erzählungen und Skizzen aus dem Leben der Schaumburg-Lippe'schen Bauernwelt sind von einer realistisch dichterischen Kraft, von einer Schärfe der Beobachtung, wie sie sonst selten Frauen zur Verfügung stehen. Das ganze Gemüthsleben der niederdeutschen Bauernwelt, die reiche Kultur im Lande der rothen Röcke wird unter ihrer Feder lebendig. Dazu kommt die große Meisterschaft, mit der sie den heimischen Dialekt beherrscht. Man hat die Dichterin in den Balladen, die sie im Göttinger Musenalmanach veröffentlichte, so wuchtig und markig gefunden, daß man sie mit Annette von Droste-Hülshoff verglichen hat. Auch die Bauerngeschichten sind dieses Lobes würdig, denn auch in ihnen offenbart sich ein wurzelhaftes Können, ein Heraufklingen alles Heimatlichen und echt Volksthümlichen.

„**Wiener Mode**“, Heft 10, vom 15. Februar, ist eine Brillantnummer, man lasse sich in der nächsten Buchhandlung diese Ausgabe vorlegen. Der Jahreszeit angemessen, enthält sie Frühjahrsmäntel, Jäckchen, Kleider mit dem schönsten Aufputz bei elegantem Schnitt und gefälliger Machart. Neben den neuesten Hutmodellen finden wir eine Musterauswahl schöner Jabots, verschiedenen Toilettenschmuck, Handarbeitsvorlagen und eine Reihe von gediegenen Beiträgen zur Unterhaltung und Belehrung. Die „Wiener Mode“ ist das Frauen- und Modeblatt par excellence. Preis vierteljährlich K 3.— = Mk. 2.50. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, die meisten Postanstalten sowie direkt vom Verlag in Wien, IV. Gumpendorferstraße 87.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

2. März:	Sonn.-Aufgang	6.55 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.43 Uhr.
	Mond-Aufgang	1.36 Uhr.
	Mond-Unterg.	10.16 Uhr.
3. März:	Sonn.-Aufgang	6.52 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	5.45 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.29 Uhr.
	Mond-Unterg.	11.01 Uhr.

M. Berlowitz, Thorn,
27 Seglerstrasse 27.

Hochelegante Konfektion
für
Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.

Kinderwagen, Kokosläufer billigst bei D. Braunstein.

Kaffee! Kaffee!
frischeste Röstung
von
A. Zuntz sel. Wwe.,
Berlin, Bonn, Hamburg,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

		ℳ
Mocca-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd.	2,00
Ia Java-Kaffee-Mischung	„	1,90
IIa Java-Kaffee-Mischung	„	1,80
Karlsbader-Mischung	„	1,70
Wiener-Mischung	„	1,60
Hamburger-Mischung I	„	1,50
Hamburger-Mischung II	„	1,40
Berliner-Mischung I	„	1,20

Täglich frische Röstung. ℳ

Guatemala-Mischung	Pfd.	1,00
Domingo Perl, hochfeinschmeckend	„	1,00
Campinas Perl	„	0,90
Campinas Melange, rein	„	0,80
Leute-Kaffee	„	0,70

Kakao. ℳ

Van Houtens, bester	Pfd.	2,70
Suchard-Kakao	„	2,40
Blockers-Kakao	„	2,60
Deutscher Kakao, allerfeinster	„	2,00
Deutscher Kakao, feinster	„	1,60
Deutscher Kakao, garantirt rein	„	1,20
Bruch-Vanille-Chokolade	„	0,80
Chokoladenpulver von 40, 60 u.		0,80
Kasseler Hafer-Kakao	Pack	0,90
Hafer-Kakao, lose	Pfd.	1,00

Haferflocken. ℳ

Beste amerik. Flocke	Pfd.	0,18
Knorr's Hafer-Flocken	„	0,35
Hohenlohes Hafer-Flocken	„	0,35
Reis-Flocken	„	0,40
Kufekes Kindermehl	Büchse	1,30
„	2 „	2,50
Kondens. Schweizer Kinder-Milch	„	0,55
Weizen-Gries	Pfd.	0,14
Reis-Gries	„	0,14
geschälte Erbsen	„	0,12
Kartoffelmehl	„	0,12
„	5 „	0,50

Backobst. ℳ

Gemischt. ital. Edelobst	Pfd.	0,50
„ geschältes Backobst	„	0,30
Aprikosen, feine	„	0,60
Aprikosen, feinste	„	0,70
Amerik. Scheiben-Aepfeln	„	0,40
„ „ bei 5	„	0,36
Feinste gr. kaliforn. Pflaumen 30 bis 40 Stück aufs	„	0,50
Feinste türk. Pflaumen	„	0,30
Bosnische Pflaumen, Pfd. 25 u.		0,20
Palmin, feinstes Pflanzenfett	„	0,65
„ bei 5	„	0,60
Kokusnuß-Butter	„	0,55
Speisetalg	„	0,45
Kunst-Speisefett (amerik. schmalz)	„	0,48

Schmalz. ℳ

Allerfeinstes Berliner Bratenschmalz	Pfd.	0,60
„Morell", reines Schweineschmalz	„	0,60
Schmalz bei 5 Pfd.	„	0,57
Bratenschmalz in Gebinden	Ztr.	55,00

Zucker. ℳ

Brot-Zucker in Brote	Pfd.	0,30

Farin, Würfel, Puder,
zum billigsten Tagespreise.

Apfelsinen.
Nur allerfeinste dunkelrothe Früchte.

		ℳ
Extra Prima-Messina „Costarelli"	Dtzd.	0,90
Prima Messina „Costarelli"	„	0,70
Prima Messina „Sacca"	„	0,60
Prima Messina kl. Frucht	„	0,40
Feinste Messina-Zitronen	„	0,60

Getrocknetes Gemüse. ℳ

Julien I	Pfd. 1,00 u.	0,60
Julien, fein	„ 1,00 u.	0,80
Schoten, extra-feine	1/4 Pfd.	0,50
Rosenkohl	1/4 „	0,75
Spinat	1/4 „	0,75
Wirsing	1/4 „	0,40
Gelbe Wachsbohnen	1/4 „	0,75
Schnittbohnen	1/4 „	0,50
Viktoria-Gemüse	1 Portion	0,10
Carotten	1/4 Pfd.	0,20
Leipziger Allerlei	1/4 „	0,50

Pilze. ℳ

Steinpilze	1/4 Pfd.	0,35
Champignons	1/4 „	0,60
Morcheln	1/4 „	0,60
Trüffeln	1/10 „	1,20

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26,
Fernsprecher 252.

Die Samen-Handlung
von
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23,
empfiehlt zur Saison bei bekannter Garantie:
seidefreien **Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedischklee, Wundklee, prov. Luzerne,**
alle Sorten Kultur- und Gartengräser,
Seradella, Saatwicken, Saathafer, Lupinen,
Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen, Futter-Mohrrübensamen etc.,
Nadel- und Laubholzsamen,
Blumen- und Gemüsesämereien,
nur beste, für hiesiges Klima erprobte Sorten, auch in kleinen Mengen und 10 Pfge.-Prisen.

Jeder sein eigener Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten 2c. 2c.
Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichtherz"
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion. Vorräthig über 100 Sorten, für jedermann vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von:



Arrac, Ingwer, Boonekamp, Rosen, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Benediktiner, Chartreuse, Pepermunt, Cherry Brandy, Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümmel, Nordhäuser Korn, ff. Eier-Cognac, Ananas- u. Kaiser-Punsch, Grogk, Glühwein 2c. 2c.

Die ohne weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Misslingen! | **Die Erfolge überraschen!** | **Man prüfe selbst!**

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. 2c. giebt mit Weingeist, Wasser 2c. bis 2½ Liter und mehr.
Doppelt und dreifache Ersparniss!
Täglich begeisterte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Verlangen Sie ausdrücklich Reichel-Essenzen
und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszuge und als Wahrzeichen der Echtheit Schutzmarke **Lichtherz**
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluß mit meiner Firma.
Jeder fordere **kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.**
Niederlagen in Thorn: Hugo Claass, Drogenhandlg., Anton Koczwara, Elisabethstr. 12, F. Koczwara Nachf., Inh. M. Baralkiewicz, Drogenhdlg., Thorn III, Brombergerstr. 60, Paul Weber, Breitestraße 26 und Culmerstraße 1.

1787 Tuchstoffe
streng reelle Qualitäten neueste Muster zu **Herrenkleidern, sowie Reste und zurückgesetzte Stoffe**
spottbillig, versendet auch an Private
Tuch-Versandt- und Export-Haus
F. Sölter & Starke, Schweidnitz 40 i. Schles.
Muster franko.

Kleider-Seide!
Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 43 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4–300 Pferdekraft,
– dauerhafteste und zuverlässigste –
Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur, **Danzig,** Sandgrube 28 b.

Keine **Zahnschmerzen** mehr!
HELIOS Zahn Plomben
Erfolg sicher! Preis 40 Pfg
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Fabr. Laboratorium „Helios" G. m. b. H., Hannover.

Liebig's Fleisch-Extract
fehlt in keiner guten Küche
In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für **Militär, Jäger, Touristen** und **Sportsleute.**

Gasmotoren-Fabrik Deutz
in
Köln-Deutz.
Billiger als Elektrizität und Dampf
arbeitet
Otto's neuer Motor
mit
Kraftgas-Anlage.
Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.
Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Verkaufsstelle und Ingenieurbureau:
Danzig, Stadtgraben 6.

Zur Saat:
Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais,
sowie
beste Gräsermischungen Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

Beckers Husten-Bonbons
in zahlreichen Fällen von Husten, Heiserkeit u. Verschleimung, erprobt und günstigst beurtheilt, fanden auch
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Opernkräfte
von Herrn Direktor Leo Stein vom
Stadttheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur Dahn,
Fräulein Marg. König und Herrn Bissenkowen vom
Stadttheater zu Danzig.
Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

Thorner Schirmfabrik


Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Kleiner Laden
nebst **Wohnung,** in guter Lage der Stadt, von sofort oder später zu **vermiethen.** Zu erfragen **Mauerstraße 22,** part., rechts, von 10—1 Uhr vorm. und 3—6 nachm.

Möbl. Zim. m. a. o. Burschengelaß zu verm. **Strobandstr. 20.**

Suche per 1. April oder später auf Bromberger Vorstadt **eine freundliche Wohnung** von 4 Zimmern. Angebote abzugeben bei
Heinrich Netz.

Möbl. Zimmer
auf Wunsch mit Pension sofort zu verm.
Grunau, Breitestr. 29.

Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.